

Weder die Autoren/innen, noch die Fachschaft Psychologie übernimmt irgendwelche Verantwortung für dieses Skript.

Das Skript soll nicht die Lektüre der Prüfungsliteratur ersetzen.  
Verbesserungen und Korrekturen bitte an fs-psycho@uni-koeln.de mailen.

*Die Fachschaft dankt den AutorInnen im Namen aller Studierenden!*

# ***DEA***

***Autorin: Laura Lisogorko, WS 2000/2001***

# 1. Unterschied zwischen den Quantitativen und Qualitativen Methoden und Entwicklungsgeschichte

## 1.1 Unterschiedsdimensionen s. g. qualitative und quantitative Verfahren Sind diese Unterschiede als sich gegenseitig ausschließen?

Die qualitativen Verfahren können eher dem Aspekt des Verstehens (Forschungsgegenstand - Erleben), die quantitativen eher dem Aspekt des Erklärens (Forschungsgegenstand - Verhalten) zugeordnet werden. Dabei gibt es u.a. die fünf folgenden wichtigen Unterschiedsdimensionen:

**quantitativ**

**qualitativ**

### ***Art des Datenmaterials***

**- Numerische Daten**

(messen, testen, zählen),  
standardisiert, transformierbar

- Möglichkeit der stat. Weiterverarbeitung  
ideal: metrische Skala

**- Verbaldaten** (nicht numerisch),

wenig standardisiert,  
schwierig transformierbar

- interpretative Auswertung  
bedingt stat. Weiterverarbeitung, max.  
Ordinal- Niveau

**(Verbaldaten sind quantifizierbar -**

Übergang qual. ⇒ quant. Ansatz),  
**umgekehrt nicht!**

### ***Geltungsrahmen der wissenschaftlicher Aussage***

**- nomothetisch**

ausgerichtet auf erklärende allgemeingültige  
Gesetzmäßigkeiten

**Generalisierung** ⇒ Naturwissenschaften

**- idiographisch**

Gültigkeit hat Charakter einer vorläufigen  
Regel

**Einzelfallbeschr.** ⇒ Geisteswissenschaften

### ***Situativer Effekt***

kontrolliert im **Labor**

⇒ interne Validität hoch, externe niedrig

in **Feld** (natürlicher Umgebung),

⇒ interne Validität niedrig, externe hoch

### ***Art der Geltungsbegründung***

**- deduktiv** (wahrheitskonservativ)

aus Theorien abgeleitete Hypothesen, die  
zu falsifizieren versucht werden (kritischer  
Rationalismus)

**- induktiv** (innovativ)

Einzelfallüberprüfung führt zu Generierung  
von Hypothesen (eher explorativ)

### ***Menschenbild***

**mechanistisch**

gesteuert von äußeren Ursachen  
reaktiv und determiniert

**schöpferisch**

selbstgesteuert (nach inneren Sinnkriterien  
handelnd), organismisch, aktiv, intentional,

**Unterschiede nicht als sich gegenseitig ausschließend zu betrachten, die wichtigsten stellen Extrempole dar, zwischen denen ein Kontinuum besteht.**

Auswahl sollte nach Fragestellung erfolgen, Kombinationsmöglichkeiten bestehen

**Methoden sind aufeinander angewiesen und profitieren voneinander**, haben Ihre Vor- und Nachteile. Ziel der Forschung wichtiger als Streit um richtige Methode.

## **1.2. Historische Entwicklung und Traditionen des qualitativen Paradigmas.**

Die Entwicklung der qualitativen Paradigma hat philosophische Hintergrund und ist mit der Auseinandersetzung von zwei Erkenntnistheorien -Behaviorismus und Kognitivismus gebunden.

Die Naturwissenschaften hatten für Forschung nur **empirischen Methoden** zur Verfügung, die für geistwissenschaftliches Verstehen des menschlichen Verhaltens nicht geeignet waren, deshalb wurden sie sehr stark im 19. Jahrhundert kritisiert (Dilthey). **Die Grundgedanke des philosophischen Streites lag in unterschiedlicher Betrachtung des Menschen als Erkenntnisobjekt:**

Für Behavioristen und Naturwissenschaften war der Mensch nur mechanistisches Objekt, das nur auf Umwelt reagieren konnte. Deswegen wurde das Experimentieren (typisch quantitativ) als richtiges Vorgehen anerkannt. Das Schema „Stimuli - Reaktion“ (Laborpraxis von Wundt)

Für Kognitivisten und Geisteswissenschaften war der Mensch schöpferisches, selbststeuerendes und aktives Wesen, das sich als denkendes Objekt variierend verhält. Aus diesem Grund wurde das Beschreiben und Verstehen (typisch qualitativ) als richtiges Vorgehen anerkannt. Das Schema „Stimuli - Reaktion“ war unvollständig und sollte auch innere Denkprozesse repräsentieren: „Stimuli - denkendes Objekt - Reaktion“ (Position von Dilthey - Lehre der Deutung).

Dieser einerseits geisteswissenschaftliche, andererseits kognitivistische Ansicht hat sich bei den folgenden Forschungseinrichtungen als quantitatives Paradigma praktisch etabliert.

### **I. Hermeneutik (hermeneutischer Zirkel) 19. Jh.:**

*Die Etablierung der Geisteswissenschaften Wissenschaft und Abgrenzung von Naturwissenschaften*

**Hermeneutik** - Auslegekunst, Lehre der **Deutung und Interpretation** hauptsächlich von Texten. Grundprinzip des hermeneutischen. Zirkels: Zirkuläres Deuten mittels eines pragmatischen spiralförmigen Rückkopplungsprozesses.

### **II. Phänomenologie (Brentano) 19. Jh.:**

- Erforschung der **psychischen Erscheinungen** durch das Studium von Äußerungen des psychischen Lebens oder durch innere Wahrnehmung (**Introspektion, Retrospektion**)
- **Zwei radikale Forderungen von Husserl:**

1. Mensch = intentionales Wesen
2. Forscher muss sämtliche Vorannahmen und Vorstellungen über die Welt ausklammern.

### **III. Chicagoer Schule (20er, 30er Jahre des 20. Jh.):**

- Stellte alltagsnah Forschung und Praxis in den Mittelpunkt
- Entstanden unter dem Einfluß des Pragmatismus

a) **symbolischer Interaktionismus** (Mead)  
sozialer Konstruktivismus: soz. Welt durch bedeutungsvolle Interaktionen zw. Menschen konstruiert; d. h. weniger von objektiven Merkmalen, als von subjektiven Bedeutungen.

Soz. Behaviorismus: Eigene Identität entsteht in der Interaktion und wird jeweils situativ ausgehandelt.

b) **Ethnomethodologie** (50er Jahre, Garfinkel, Cicourel) stellt die **Techniken der Bedeutungsherstellung**, bei der Menschen ihrer Wirklichkeit und ihrem Alltagshandeln Bedeutung geben. Sinndarstellung und Sinnherstellung im Mittelpunkt (Kriesenexperiment).

#### IV. Kritische Theorie/Frankfurter Schule (60er Jahre 20.Jh.):

##### (Neo-) Positivismusstreit:

- heftige Kritik am quantitativen. experimentellen Vorgehen
- Adorno & Habermas setzen dem kritischen Rationalismus von Popper ein ganzheitliches, „vernünftiges“ Wissenschaftsverständnis auf der Basis der dialektischen Methode (These-Antithese) entgegen.
- Vorwurf des deterministischen Menschenbildes, Kritik an „Zweckrationalität“
- Streit um wissenschaftliche. Objektivität und Wertfreiheit

#### V. Qualitatives Paradigma ist seit 70er Jahre eigenständig geworden(qualitative Wende, Mayring)

- **Integrationsversuche:** solches Verfahren zu entwickeln, die Aspekte einer quantitativen und qualitativen Vorgehensweise kombinieren.
- **Struktur-Lege-Techniken** (Groeben, Scheele, Wahl, Feldmann usw.)

## 1.3 Die zentralen Probleme und Prinzipien des Messens und Testens (im quantitativen Paradigma)?

### Messen:

physiologische Messungen Erfassen von anatomischen Merkmalen, elektrischen und  
(objektive Meßmethode): biochemischen Vorgängen

**Ziel:** Ergänzung der psychologischen Untersuchungen von Somatischen Zuständen oder Prozessen des ZNS , Emotionen, Aktivierungen, Streß, Gedächtnis, Depression

**Biopotentiale** direkte Biosignale (z. B. Herzschlag)

**Elektrische Signale** Indirekte Signale (mit Meßwandlern übersetzt, z. B. Hautleitfähigkeit)

**Biochemische Vorgänge** Chemische und biologische Prozesse des Körpers und ZNS  
Umwandlung und Balance der chemischen Elemente,  
Zusammenhang der chemischen und körperlichen Reaktionen

**Meßapparate:** Elektroden, bzw. Meßwandler und Verstärker und Registriereinheit

**Meßvorgang:** Aufnahme  
Verstärkung  
Umwandlung  
Aufzeichnung (analog-digitales Schreibsystem)

## Probleme:

### 1. Technische Störgrößen

- Externe (elektrische Einstreuung)
- Physiologischer Herkunft: 1. interne, von der Person ausgehende  
2. Bewegungsartefakte

Konsequenzen: Verfälschung der Aufzeichnung

### 2. Problem des Messens mit Strom

- quantitativer, harter Wert, aber unklare Bedeutung

### 3. Method. Grundprobleme in Verbindung mit Spezifitätsproblematik

- Individualspezifische (unabhängig von der Situation)
  - Motivationsspezifische (hängt von bestimmten motivationalen Zustand ab)
  - Stimulusspezifische (ein Stimulus ruft bei allen gleiche Reaktionen ab)
- ← Reaktionen

Idealfall: Die einzelnen Anteile an einer Reaktion sollen getrennt erfaßt werden

### 4 Problemen der Veränderungsmessungen (Ausgangswertproblematik):

Ausgangswertgesetz (AWG): je stärker vegetative Organe aktiviert sind, desto stärker ihre Ansprechbarkeit auf hemmende Reize und desto niedriger ihre Ansprechbarkeit auf aktivierende Reize

D. h. es gibt eine negative Korrelation zwischen der Aktivierungsstärke und der Reaktionstärke  
Schwierigkeiten:

- **Festlegung** des richtigen Ausgangswertes als Grundlage für Veränderungswerte
- AWGesetz: Veränderungswerte enthalten **systematische Fehler**
- durch Verstreichen von Zeit: Problem der **Regression zur Mitte**

**Testen:** (Jedem Testverfahren liegt eine Testtheorie vor)

### Definition:

**Ein Test ist ein wissenschaftliches Routineverfahren zur Untersuchung eines oder mehrerer empirisch abgrenzbarer Persönlichkeitsmerkmale mit dem Ziel einer möglichst quantitativen Aussage über den relativen Grad der individuellen Merkmalsausprägung. (Lienert 1969).**

### Testarten:

#### 1. Leistungstests

- speed (Bearbeitungszeit ist bewußt knapp gegeben) (oft kombiniert)
- power (Aufgabenschwierigkeit steigt sukzessiv)

Beurteilungsmaßstab: Antworten richtig oder falsch

### Beispiele:

Intelligenz-Test (verbal - kulturabhängig, visuell - kulturunabhängig)  
Entwicklungstest (Abweichungen)  
Eignungstest (Personalauswahl)  
Schultest (Schulleistungstest)

Problem: Denkleistungen unabhängig von der Schulbildung zu erfassen, da Wissen sonst Teil der Intelligenz.

**2. Persönlichkeitstests:**

keine Beurteilungsmaßstäbe (keine falsche oder richtige Antworten)  
getestet werden Eigenschaften, Motive, Interessen, Einstellungen

Pesönlichkeitstests sind zur Diagnostik bestimmt.

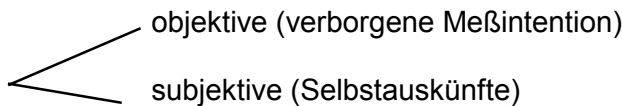
**Diagnostik:** *systematisches Sammeln und Aufbereiten von Informationen mit dem Ziel individuumsbezogene Entscheidungen und daraus resultierende Handlungen zu begründen, zu kontrollieren und zu optimieren*

Testen  $\approx$  Befragung

Die Befragung unterscheidet sich vom Testen im Konzentrationsobjekt, Untersuchungsziel, Auskunftsort und Objektivität.

Test	Ziel	Fragebogen
konkret		allgemeine Aspekte
begrenzte Datenanzahl	Objekt	Mehrere Daten
Fremd-Beurteilung	Auskunft	Selbstauskunft
relativ objektiv	Objektivität	Fehler, Fälschungen Vergessen usw.

**Fragebögen** *das schriftliche Forschungsinstrument zur Hypothesenprüfung*



Die projektiven Tests gelten als qualitative Tests (Rorschach)

Problem: ebenfalls störanfällig, da sie abhängig von Tagesform, Aufmerksamkeit, Problem der sozialen Erwünschtheit, ethischen Problemen sind.

## 1.4 Die zentralen Probleme und Prinzipien des Urteilens und Beobachtens (im quantitativen Paradigma)

**Urteilen:**

**Definition:**

*Beschreiben von Eigenschaften, die sich nicht durch das physikalische K-S- System erfassen lassen.*

**Meßinstrument:** Menschliches Urteilsvermögen

**Arten von Urteilen:**

- Rangreihen
- rating- Skalen
- Dominanz- Paar- Vergleiche
- Ähnlichkeits- Paar- Vergleiche

## Probleme

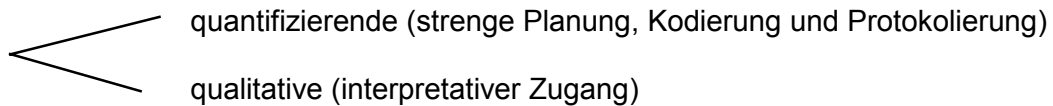
- Subjektivität (hängt von persönlichen Fähigkeiten und Einstellungen ab)
- Skalierung (finden von Standards für Skalenbenennungen)
- Störanfälligkeit: (Überlastung der Informationsverarbeitungskapazität des Gehirns)
- Auswahl der Erhebungstechnik (kodieren, protokollieren)
- Auswahl der Auswertungsmethode (statistische Verfahren)

## Beobachten:

### Definition

*Sammeln von Erfahrungen im nicht-kommunikativen Prozeß mit allen Wahrnehmungsmöglichkeiten (Latz, 1993)*

### Beobachtungsarten



## Unterschiede zwischen

### Alltagsbeobachtung

- weiter
- unsystematisch (chaotisch)
- ohne konkretes Ziel (zufällig)
- subjektiv und anekdotisch
- nicht kontrollierbar
- nicht vergleichbare Daten

### wissenschaftliche Beobachtung

- enger
  - systematisch (Plan, Protokoll)
  - zielgerichtet
  - methodisch kontrolliert, standardisiert
  - intersubjektiv kontrollierbar
  - Kann quantitative Daten produzieren
- (i)
- (ii) **Modellierungsregeln**
- Selektion
  - Abstraktion
  - Klassifikation
  - Systematisierung und Relativierung

## Probleme:

- **Subjektivität** (Vorannahmen, Einstellungen)
- **Reizselektion** (Wahrnehmung, Aufmerksamkeit)
- **Verzerrungseffekte** (Gegengänge, Vorgänge)
- **Reaktivität** (Anwesenheit des Beobachters stört natürlichen Ablauf)
- **Belastung** und Informationsverlust
- **Aufzeichnen** und Protokollieren
- **Planung und Ziel aufrecht zu halten** (bei den spontanen Situationen)

## 2. Das Interview

### 2.1. Die Arten von Interview und Einsatz.

Das Interview entstand aus der Notwendigkeit, größere demoskopische Umfragen durchzuführen.

**Die Varianten des Interviews sind nach den folgenden Merkmalen zu unterscheiden:**

#### 1. *Ausmaß der Standardisierung*

##### **vollständig standardisiert**

- Wortlaut und Abfolge der Fragen präzise, verbindlich und eindeutig vorgegeben;
- ökonomisch und schnell auszuwerten, größerer Stichprobenumfang möglich;
- liefert größtmögliche Kontrolle der Befragungssituation;
- Quantifizierbarkeit der Daten;
- gut geeignet für eine computergestützte Datenverarbeitung und statistische Auswertung

**Einsatz:** eignen sich für klar umgrenzte Themenbereiche, über die man bereits detaillierte Vorkenntnisse besitzt.

##### **nicht standardisiert** (Narratives und fokussiertes Interview)

- lediglich ein thematischer Rahmen vorgegeben, offene Gesprächsführung

**Einsatz:** besonders für explorative Studien bzw. qualitative Forschung;  
gut bei heiklen Themen;  
zur Bildung von Hypothesen

##### **halbstandardisiert (Problemzentriertes Interview)**

- teils offene, teils geschlossene Fragen
- Interview-Leitfaden
- **Einsatz:** bei besonders umfangreichen Umfragen;  
Erforschung von individuellen Meinungen und Haltungen;  
bei wenig geklärten Sachverhalten
- für Telefoninterview

#### 2. *Autoritätsanspruch des Interviewers*

- weich: betont einfühlsam, heikle Themen
- hart: autoritär- aggressiv, soll die Abwehrmechanismen des Befragten überrennen,  
gelegentlich tabuisierte Themenbereiche
- neutral: partnerschaftliche Informationsermittlung

#### 3. *Art des Kontakts*

- persönlich
- telefonisch
- schriftlich
- computervermittelt (am Bildschirm, Internet)

#### 4. **Anzahl der befragten Personen**

- Einzelinterview
- Gruppeninterview
- Survey

#### 5. **Anzahl der Interviewer**

- Einzelinterview
- Tandem (Feststellung des Wissens der Experten)
- Hearings/ Board- Interviews (Personalkommisionen über eine Person)

#### 6. **Funktion**

- informationsermittelnd (Journalisten, Zeugen, Bewerber, Mitarbeiterbefragung)
- Informationsermittelnd (Beratungsgespräche, Auskünfte von Experten)

#### 7. **Einsatzbereich**

Die Art des Erhebungsverfahrens sollte vor allem bestimmt sein durch Funktion, Ziel und Voraussetzungsaspekte des Interviews:

-

**WAS-** (Gegenstand)

**WOZU** (unter Berücksichtigung der methodischen Anforderungen)

**von WEM** (Voraussetzungen auf Seiten des Erkenntnisobjektes - EO)

**durch WEN** (Voraussetzungen aus Seiten des Erkenntnissubjektes - ES)

auf **WELCHE WEISE** (Interviewart)

## **Beispiele für Interview und Durchführung**

### **Problemzentriertes Interview**

unter diesem Begriff sollen alle Formen der offenen, halbstrukturierten Befragung zusammengefaßt werden.

Die **Grundgedanken** sind:

- der sprachliche Zugang wird gewählt, um die Fragestellung vor dem Hintergrund subjektiver Bedeutungen - vom Befragten selbst formuliert - zu eruieren.
- Eine Vertrauenssituation zwischen Interviewer und Befragtem soll entstehen
- Die Forschung setzt dabei an konkreten gesellschaftlichen Problemen an, deren objektive Seite vorher analysiert wird
- Durch den Interviewleitfaden werden die Befragten zwar auf bestimmte Fragestellungen hingeleitet, sie sollen und können aber offen, ohne Antwortvorgaben, darauf reagieren

Die Formulierung und Analyse des Problems steht immer am Anfang. Daraus werden die zentralen Aspekte für den Interviewleitfaden zusammengestellt. Er enthält die Themen des Gesprächs sowie Formulierungsvorschläge (evtl. Formulierungsalternativen) zumindest für die Einstiegsphase. Dann folgt die Pilotphase, d.h. es werden Probeinterviews durchgeführt. Hier wird der Leitfaden getestet und die Interviewer werden geschult. Die Gespräche bestehen im wesentlichen aus drei Teilen:

- **Sondierungsfragen**, ganz allgemeine Einstiegsfragen in eine Thematik. Dabei soll herausgefunden werden, ob das Thema für den einzelnen überhaupt wichtig ist, welche subjektive Bedeutung es besitzt
- **Leitfadenfragen** sind die Themenaspekte, die als wesentlichste Fragestellungen im Interviewleitfaden festgehalten sind
- Der Interviewer wird hin und wieder **Ad-hoc-fragen** formulieren müssen, weil er im Verlauf des Interviews immer wieder auf Aspekte stößt, die im Leitfaden nicht verzeichnet (aber dennoch für das Gespräch oder die Thematik bedeutsam ) sind.
- Das sprachliche Material wird in der Regel - mit Einverständnis des Befragten - auf Tonband aufgenommen.

### **Einzelne Schritte der Vorbereitung und Durchführung:**

#### **Problemanalyse**

1. Leitfadenkonstruktion
2. Pilotphase
3. Leitfadenerprobung und Interviewerschulung
4. Interviewdurchführung  
(Sondierungsfragen, Leitfadenfragen, Ad-hoc-fragen)
5. Aufzeichnung

**Anwendungsgebiete:** sie bieten sich an bei starker theoriegeleiteter Forschung mit spezifischeren Fragestellungen und bei Forschung mit größeren Stichproben.

## Narratives Interview

- weniger standardisierte Variante
- Interviewpartner wird frei zum Erzählen animiert - so daß sich subjektive Bedeutungsstrukturen im freien Erzählen über bestimmte Ereignisse herauschälen, die sich einem systematischen Abfragen verschließen würden.
- Die Strukturierung des Gesprächs geschieht durch den universellen Ablaufplan von Erzählungen, den der Interviewer unterstützt.

### Einzelne Schritte der Durchführung:

1. Definition des Gegenstandes
2. Stimulieren der Erzählung
3. Aufrechterhalten des roten Fadens, der Erzählungsstruktur
4. Nachfragen in Richtung der intendierten, subjektiven Bedeutungsstruktur

### Anwendungsgebiete:

- eignen sich für Thematiken mit starkem Handlungsbezug
- sind mehr für explorative Fragestellungen einsetzbar, vor allem wenn es um schwer abfragbare subjektive Sinnstrukturen geht.

## 2.2. Wichtigste Probleme und Zielkriterien der Frageformulierung.

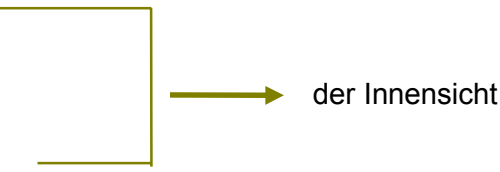
### (iii) Interviewfragen

- haben eine instrumentelle und inhaltlich-analytische Funktion.
- Fragenauswahl und Formulierung sollte den Befragten zum Verständnis des intendierten Sinns und zu möglichst unverfälschter und eindeutiger Antwort bringen

### Zielkriterium: **Möglichst unverfälschte verbale Innensicht**

neben inhaltlicher Strukturierung sind befragungstechnische Überlegungen erforderlich, die Motivation, bzw. Aufmerksamkeit des Befragten betreffen.

### Schaffen von Motivation und kognitiven Voraussetzungen zum

- Verstehen
  - Erinnern
  - Denken
  - Verbalisieren
  - Kommunizieren
- 
- der Innensicht

### Erfahrungsregeln:

- einfache Fragenformulierung
- keine langen Fragen
- eindeutige Fragen
- keine Über-/ Unterforderung der Befragten
- konkrete, keine allgemeinen Fragen
- neutrale, keine suggestive Fragen
- bei der Stellung Fragen in bestimmter Reihenfolge sollten Störeffekten ausgeschlossen sein (Ausstrahlungs- und Plazierungseffekten)

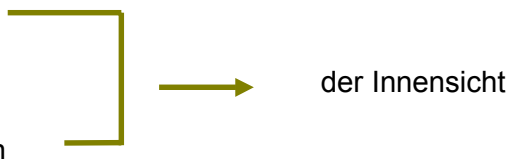
**(iv) Offene vs. Geschlossene Fragen:**

<b>Offene</b>	<b>Geschlossene</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Antwortbeschränkungen</li> <li>- Zum Erfassen von spezifischen Ansichten und Deutungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vorgegebene Antwortkategorien</li> <li>- technische Vorteile (genaue Protokollierung und Auswertung)</li> <li>- gute Vergleichbarkeit der Ergebnisse</li> </ul>
<p><b>Probleme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- technische Nachteile, weil aufwendige Auswertung (Kodieren, Deutung)</li> <li>- höhere Anforderungen an das Ausdrucksvermögen der Befragten</li> <li>- Problem der Intersubjektivität und der Vergleichbarkeit der verschiedenen Innensichten</li> </ul>	<p><b>Probleme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einschränkung der Antwortmöglichkeiten</li> <li>- Evtl. ungenügende Information</li> <li>- verzerrte Innensicht</li> </ul>

**Generelle Probleme: Kontext und Priming- Effekte****2.3. Was ist bei der Durchführung eines Interviews zu beachten?**

**Ziel des Interviews:** Erlangung der verbalisierten Innensicht des Interviewpartners

**Motivationale u. kognitive Voraussetzungen seitens des Befragten:**

- Verstehen
  - Erinnern
  - Denken
  - Verbalisieren
  - Kommunizieren
- 
- der Innensicht

Um diese möglichst unverfälschte Innensicht des Befragten zu erhalten, sollte der Interviewer so viel Einfluß üben, wie eben nötig, aber so wenig, wie möglich.

**Voraussetzungen seitens des Interviewers:**

Wertneutrale Grundhaltung, lockeres, authentisches und wertneutrales Auftreten  
keine Überforderung

**Vorbereitung**

Zugrunde liegt eine genaue Makro und Mikroplanung

- genaue Festlegung des Ziels und Themenbereiches
- Bestimmung der Abfolge der einzelnen Teilbereiche
- Vorbereitung der Interview- Leitfaden
- standardisierte Bedingungen
- bei der ersten Kontaktaufnahme möglichst sachliche Formulierungen
- eine möglichst vertrauensvolle Beziehung zwischen E-S und E-O

## Ablauf der Befragung:

- Anonymitätssicherung und Dank für Bereitschaft
- aufgabenorientierte Atmosphäre
- Anordnung der Fragen soll **Spannungskurve der Aufmerksamkeit** des Befragten berücksichtigen:
  - Leichte und anregende Fragen zu Beginn
  - **Wichtigste Fragen** im mittleren Drittel
  - Heikle oder herausfordernde Fragen gegen Ende
  - demographische Fragen am Schluss
- **Dauer** des Interviews ca. 1- 1,5 Std.
- **Dokumentation** in Form von Protokoll, Tonband, Video, etc.
- Im Anschluß evtl. Erklärungen geben und angenehme Atmosphäre schaffen
- **Mögliche Störvariablen** (z. B. äußere Einflüsse) festhalten bzw. beachten
- **Kontext- und Primingeffekte** berücksichtigen
- **Ausstrahlungs- und Plazierungseffekte** vermeiden

## 3. Gruppendiskussion und Rollenspiel

**Begriff Gruppendiskussion** organisierte Interaktion zwischen mehr als zwei Personen über den bestimmten Themenbereich mit den bestimmten Ziel

### Was will die Gruppendiskussion erfassen?

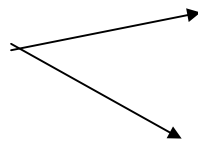
die Effekte von Gruppenprozessen auf die individuelle Meinungsbildung und Aktualisierung  
explorative Methode zur Vorbereitung von Untersuchungen.

### 3.1. Die Vor- und Nachteile der Gruppendiskussion im Vergleich zu anderen (qualitativen) Verfahren der Datenerhebung

#### Definition der Gruppe

ein soziales Feld, in dem sich spezifische Formen von Interaktion manifestieren (Mehr als 2 Personen als Untersuchungseinheit)

#### Gruppenarten:



#### ad hoc- Gruppe (Stichprobe)

einander unbekannte Personen werden zusammengeführt, (Die Zusammensetzung ist abhängig vom Untersuchungsziel)

#### Realgruppe:

Mitglieder sind durch gemeinsamen Handlungszusammenhang und Normen verbunden (Hier entstehen verhaltensrelevante Normen und Einstellungen)

#### Vorteile:

##### 1. Ökonomieüberlegungen:

- großer Bereich verschiedener und spontane Reaktionsweisen
- geringer sachlicher und personeller Aufwand für mehr Material (schneller und kostengünstiger als Einzelbefragung)
- erster Überblick über Variationsbreite und Einstellungsstruktur bei der jeweiligen Teilnehmer-Stichprobe

⇒ **Übersicht über Art und Ausmaß von Meinungen, Werten, Einstellungen**

## 2. Gruppendynamische Prozesse:

- 
- Dem Alltag ähnliche Erhebungssituation hilft tiefergehende Meinungen zu aktualisieren, spontane Reaktionen zu provozieren.
- Kein statisches Bild der individuellen Meinungen (liefert Einsichten in die Prozesse von Meinungsbildungen)

⇒ **Wechselwirkung individuelle Meinung ↔ Gruppenmeinung**

## 3. Ökologischer Validität:

Forschungsgegenstand ist Abhängigkeit individueller Meinungen von der Interaktion in der Gruppe

⇒ **kann hier für bestimmte Gruppen erforscht werden**

## 4. Gegenseitige Vorteile für den Forscher und Teilnehmer

Informationsquelle für den Forscher, Lernprozess für die Beteiligten

### **Nachteile:**

#### 1. Ökonomieüberlegungen:

- höherer organisatorischer Aufwand  
schwer, mehrere Personen zum selben Zeitpunkt an den selben Ort zu versammeln  
führt zu häufigeren Ausfällen und geringerer Kalkulierbarkeit
- Diskussionsprotokolle: zeitaufwendig, Schwierigkeiten inhaltlicher und struktureller Art

#### 2. Gruppendynamische Prozesse:

- nur bedingt individuelle Auswertungen möglich, Untersuchungs- und Aussageeinheit sind hauptsächlich die Gruppe, lassen sich nicht trennen (Messungen von Einstellungen oder Konformität?)
- Methodisch: unvollständige Datenmatrix, nicht jede/r hat zu jedem Thema etwas gesagt (Schweigerquote bis 60 %)
- Probleme der sozialen Erwünschtheit (werden überhaupt die „wahren“ Meinungen geäußert?)  
Normen und Tabus in der Gruppe

**Durch diese Prozesse Gefährdung der:**

#### 3. Ökologischen Validität:

- da vielfach **gruppendynamische Gesetzmäßigkeiten** (wie auch Gruppenführer- Problem) **bedeutsamer** für den Diskussionsverlauf als die intendierten inhaltlichen Ziele
- Annahmen über den Prozeß der Meinungsbildung in Gruppen ist empirisch nicht belegt
- Validität der Ergebnisse ist abhängig von Gruppenzusammensetzung, damit kaum Vergleich- und Überprüfbarkeit

#### Vergleich mit Einzelinterview:

- Zielsetzung, Individualdaten über Meinungen, Einstellungen, Motive etc. zu gewinnen, erreicht bei der Gruppendiskussion nicht den Standard eines Einzelinterviews
- Störgröße „Gruppe“ ist schwer zu kontrollieren
- Die Verteilung individueller Meinungen ist bei der Gruppendiskussion nicht Untersuchungsgegenstand, sondern die Effekte von Gruppenprozessen auf die Meinungsbildung

### 3.2. Ansatz der Gruppendiskussionen (zur Datenerhebung), die Gestaltung der Ablauf.

#### Ansatz:

- zur Erfassung subjektiver Bedeutungsstrukturen, die stark in soziale Zusammenhänge eingebunden sind
- Erforschung von Gruppenprozessen (Effekte auf individuelle Meinungsbildung ⇒ Meinungs- und Einstellungsforschung)
- Erheben von Gruppenmeinungen (Realgruppe)
- Zur Klärung eines Sachverhaltes (Konsensbildung)
- Diagnostik Therapie
- Explorativ: zur Vorbereitung standardisierter Untersuchungen  
Brainstorming: Problemlösen und Ideenproduktion

#### Gestaltung des Ablaufs:

##### 1. prä-

- **Hypothesen/** Ziele formulieren
- Gemäß den Zielen des Forschungsplanes **Ziehung einer angemessenen Stichprobe** (6 – 12 Personen) - Realgruppe oder ad- hoc- Gruppe (Stichprobe)  
Zusammensetzung abhängig von Untersuchungsziel:
  - homogen ⇒ Reaktionen best. Personen,
  - heterogen ⇒ Erfassen von unterschiedlichen Meinungen
- **Decknamen** zur Wahrung der Anonymität (bei ad hoc-Gruppen)
- **neutralen Ort** wählen
- evtl. Pre- Test durchführen

##### 2. peri-

- Aufzeichnung
- Erläuterung von Ziel und Thema, sowie Rolle des Diskussionsleiters
- Erhebung der (demographischen) Daten
- Dauer: keine Überforderung, 1- 4 Stunden, Grundreize (z. B. Film) geben

#### Phasen des Verlaufes:

1. Fremdheit (nur bei Stichproben)
2. Orientierung (Gemeinsamkeiten suchen)
3. Anpassung (Zustimmung)
4. Vertrautheit (Kollektivgedanke)
5. Konformität (Gruppenmeinung)
- 6. Abklingen der Spannung

##### 3. post-

#### (v) Varianten der Auswertung:

- **Nach Themen** entsprechend Dimensionen der Diskussion
- **Nach Meinungsverteilung** zu den Themen
- Nach Meinungen von Individuen gleicher demographischer Merkmale
- Vergleiche der **typischen Gruppenmeinungen**
- **Analyse der Beziehungsebene**

#### **(vi) Einflußgrößen auf Diskussionsverlauf:**

- Gruppengröße und -zusammensetzung
- Bekanntheit der Mitglieder der Gruppe
- Meinungsverteilungen, z. B. Extrempositionen
- Thema
- Verhalten des Diskussionsleiters
- Diskussionsdauer

#### **Merkmale des Diskussionsleiters:**

- **Fähigkeit:** unter geringster Störung der Eigeninitiative der TN möglichst freien Spielraum lassen
- **Aufgabenschwerpunkte:**

Formale Leitung der Diskussion  
Thematische Steuerung (Grundreize)  
Steuerung der Dynamik der Interaktion

### **3. 3 Zentrale Aspekte bei der Durchführung eines Rollenspiels**

**Definition der Rollenspiel**      Handeln in Rollen (der Gesellschaft)

#### **(vii) Definierte Merkmale des Rollenspiels:**

- „als- ob“- Charakter durch Instruktionen
- **das Erleben** der Vp in der Rolle - emotionales und motivationales
- **das Handeln** - konkretes, auf die Rolle bezogenes
- „Spiel“- Charakter tritt in den Hintergrund

#### **(viii) Einsatzmöglichkeiten:**

- Beschreibung von komplexen psychischen Erlebnissen (Rekonstruktion eigenen Erlebens und Verhaltens)
- Gegenstand erfordert ganzheitliches Vorgehen in möglichst naturbelassenem, breiten Handlungsspielraum
- Erfassen von nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten wie Mimik und Gestik
- Als Ergänzung zu anderen Datenerhebungsmethoden, z. B. als Einstimmung auf ein Experiment
- Zur Einstimmung auf einen Themenbereich
- Psychodiagnostik und klinische Psychologie (Rollenspiele zur Anamnese, Exploration und Therapie)

#### **(ix) Wann eignet sich ein Rollenspiel weniger:**

- Raum- Zeit- Kontext unerheblich, abstraktes Problem
- Reale Verhaltensstichprobe möglich (z. B. Lehrprobe)
- Sachverhalt nicht alltäglich genug, Teilnehmer überfordert.

### (x) Aspekte des VL:

- in vielen Bereichen der experimentell- psych. Forschung betätigt sich der VL als Rollenspieler oder erwartet von seinen Vpn eine Art Rollenspiel.
- Festlegen: Ist der VL Beobachter oder Akteur?
- Schaffen von Vertrauen und Partnerschaftlichkeit für die spätere Datenerhebung
- Entscheidend: Erfahrung im Rollenspiel
- **Problem:** VI.- Effekte
- **Vorausgesetzte Fähigkeiten:**
  - Angstfreie und vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
  - Kontrolle ausüben
  - Flexibilität

### (xi) Aspekte der Versuchsteilnehmer:

- Rollenspiel entsteht erst dann, wenn die Instruktionen des VL wirksam werden und die Vp **sich selbst als im Rollenspiel befindlich definiert** (Muß anschließend durch Interview erfaßt werden)
- **Inter- und intraindividuelle Unterschiede** bezüglich der Fähigkeit und Offenheit, auf Instruktion hin ein Rollenspiel vorzuführen
- Soll zeigen, wie Individuen eine bestimmte Situation wahrnehmen, statt nur Verhalten.
- Ereignisse vor dem Versuch berücksichtigen
- **Voraussetzung:** Vertrauen der Vp in den VI.

**Allgemein:** Anstreben einer S- S- Beziehung zwischen E- S und E- O

### Thema:

leicht oder schwierig, Einfindung schwieriger bei wenig Identifikation mit Thema/ fehlendem Erfahrungshintergrund (deswegen trotzdem sinnvoll)

### Mitspieler: 2 Arten:

- eingeweihte (ausgebildet und geschult)
- „Naive“

### Versuchssituation:

- **alltagsnah** z. B. in der Raumgestaltung, dadurch:
- Introspektionserleichterung
- Anregungsfaktoren
- Stärkung des Aufforderungscharakters

## 4. Lautes Denken

**Definition** - laute Aussprache der im Kopf vorgehenden Gedanken von VP.

**Methode** - versucht die kognitiven Prozesse und mentalen Operationen zu registrieren, die tatsächlich im Bewußtsein ablaufen.

**Erhebungsarten:**

- Verstehen, Hypothesenbildung, Planung Lösungsprozeß (präaktionale Erhebung)
- Momentanes Lautes Denken (parallel der Tätigkeit - periaktionale Erhebung)
- Nachträgliches lautes Denken (NLD - postaktionale Erhebung)

### 4. 1 Grenzen und Möglichkeiten der Methode Lautes Denken

#### I. Sachimmanente Grenzen

- **Kapazitätsproblem** (wegen gleichzeitigem Auftreten von Bildern, Kognitionen, Gefühlen → führt zum Auswahlproblem), kommen die assoziative Erinnerungen oft dazu.
- **Verbalisieren ist erschwert**, weil hochautomatisierte Teilprozesse sehr schnell ablaufen.
- **Problem der Bewußtheit**: nicht alle verhaltenssteuernden Kognitionen sind dem Bewußtsein zugänglich, z. B. Routinetätigkeiten
- **Problem der Umsetzung in Sprache** (insbesondere von Träumen, Bildern, Gefühlen und Wahrnehmungen)
- **Interindividuelle und intraindividuelle (zustandsabhängig) Unterschiede** in Bewußtheit seiner Kognitionen und in sprachlicher Ausdrucksfähigkeit
- **kognitive Belastung** könnte zur **Interferenz** der aufgabenrelevanten und verbalisierenden Prozesse führen (Aussprechen führt zur Informationsverlust).
- **Ständig auftretende Bewertungen und selbstgesetzte Vorschriften**
- Natürlicher **Hemmungsreflex** (Schweigen bei dem aktiven Denken)
- **Zeitverschiebung** (wird Absicht oder abgeschlagenes Vorgehen beschrieben, aber kein momentaner Prozeß)

#### II. Versuchsimmanente Grenzen

- **Problem der sozialen Situation** (Pygmalion-Effekt), soziale Erwünschtheit. Wichtig ist Konsensvalidierung

**Versuchsleitereffekte** (Autorität, Sympathie, Antipathie)

- **Verzerrung der Denkinhalte** durch Verbalisieren
- Bei nachträglichem lauten Denken: Verzerrung aufgrund des **zwischenzeitlichen Geschehens**
- Einfluß der **Instruktion** und **Aufgabenstellung**

### **Möglichkeiten zur Überwindung der Grenzen:**

- Art der Aufgabe und des zu lösenden Problems **entsprechend** wählen
- **Dyadisches Problemlösen** (Duadenarbeit, Duadenprotokolle)
- **Konsensvalidierung** (Übereinstimmung mit der VP)
- **Auswertung** zusammen mit VP durchführen
- **Sozialer Kontext** der Untersuchungssituation darf VP nicht belasten:
  - eine offene, vertrauensvolle Situation
  - keine direkte Vorgehensweise
  - Aufklärung der Untersuchung
- **Nutzen für Vp** herausstellen: Selbsterfahrung, Klärung von verwirrenden Kognitionen
- Einsatz von **technischen Mitteln** für das Protokollieren (Video, PC, Tonbandaufzeichnung)
  - Stop oder Wiederholung für Vervollständigung der Gedanken

### **Vorteile / Möglichkeiten:**

- Fülle von aufschlußreichen Daten, Erkenntnisse über die Genese der Entscheidung werden gewonnen (Phasen des Lösungsprozesses)
- Bewußte Anteile kognitiver Prozesse, d. h. handlungsleitende Kognitionen werden durch Externalisierung sichtbar
- Erfassen von Denkstrukturen
- Fehleranalyse
- Beziehungen zwischen Ereignissen beim komplexen Problemlösen aufklären
- nachträgliches lautes Denken ist wichtige Methode in Therapie und Forschung
- Darstellung der Situationen in der Gruppe
- Vorhersage des Lehrerverhaltens
- Verhaltensmodifikation
- Selbsterfahrung
- Einfluß der Emotionen auf das Denken

## 4.2. Klassische und moderne Anwendungsbereiche der Methode des lauten Denkens.

### *Klassische Anwendungsgebiete:*

#### Denkpsychologie

**Bühler:** Denkpsychologie (1907)

- Welche **kognitiven Prozesse** spielen sich beim Lösen von Problemen ab? :
- „Wie versteht man etwas?“, „Was **erleben** wir beim Denken?“
- Feststellen von verschiedenen **Elementen von Denkprozessen** durch zwischengedankliches Wissen“ ⇒ Verstehens- und Begründungsfragen

**Claparède:** Denkpsychologie (1932)

- Welche **Hypothesen** entstehen beim Problemlösen im Bewußtsein von Vpn.?
- „Wie werden Hypothesen gebildet?“
- ⇒ beim **Problemlösungsprozeß auf drei Arten:**
  - 1.durch genaues Hinschauen
  - 2.durch offensichtliche Schlußfolgerungen
  - 3.durch Herumprobieren

Beachten, was das Denken tut, nicht, was es ist!

**Duncker:** Denkpsychologie (1935)

Untersuchung von **Lösungsprozessen**, von der **Problemstellung bis zum Finden einer Lösung.**

### *Moderne Anwendungsgebiete:*

- Denkpsychologie: Denkprozesse besonders beim **komplexen Problemlösen**  
Bsp.: Lohhausenstudie (Dörner 1981)
- 
- Unterrichtsforschung: Nachträgliches lautes Denken anhand von Videoaufzeichnungen.  
Bsp.: Wagner et al. (1977)
- Aufdecken von **Handlungsplänen und –strategien bei Lehrern und Schülern**
- ⇒Veränderungen
- 
- Wahl et al.:
- **gelenkte und un gelenkte Introspektion** zur Erforschung „naiver“
- Verhaltenstheorien von Lehrern

### *Weitere moderne Anwendungsgebiete*

- kognitive Verhaltenstherapie
- Tutorielle Systeme
- berufsbezogene Selbsterfahrung:

Kritik der Behavioristen an den aus Introspektion gewonnenen Daten:

Nicht replizierbar, nicht verifizierbar und nicht falsifizierbar

## 5. Dokumentenanalyse

### 5.1. Arten von Dokumenten und Formen der Dokumentenanalysen

#### 1. Arten von Dokumenten

**Definition:** Dokumente - Zeugnisse des menschlichen Handelns, Denkens, Erlebens, die in den natürlichen Situationen entstanden sind und erst nachträglich zur Beantwortung einer Forschungsfrage herangezogen werden.

**Konstituatives Merkmal eines Dokuments:** nichtreaktive Herkunft - ohne Beeinflussung durch eine mehr oder weniger aufdringliche Erhebungsmethode. Damit besetzen sie ökologische Validität.

**Arten nach Quelle :** Persönliche (Briefe, Selbstaussagen, Leistungen);  
institutionelle (Berichte, Dokumente)  
massenmediale (Zeitungen)

**Arten nach Material:** Verbaldokumente (Geschriebenes, Gesprochenes, Gedrucktes);  
Bilddokumente (Zeichnungen, Gemälde, Fotos, Filme);  
Sachdokumente (Werkzeuge, Gebrauchsgegenstände, Bauten, Einrichtungen  
Bekleidung)

#### 2. Formen der Dokumentanalyse

In Abhängigkeit von der Materialbasis gibt es verschiedene methodische Vorgehensweisen für die Dokumentauswertung:

1. **Einzeldokument** - Bildung von Hypothesen  
- Falsifikation der von einer Theorie abgeleiteten Hypothese  
- ideografische Annahmen über eine Person, ihr Lebenslauf

Beispiel: Abschiedsbrief beim Suizid  
Augenzeugenbericht

**Problem:** Objektivität (nur für einzelne Person und einzelnes Dokument)

2. **Kollektion verschiedenartiger Dokumente** -  
- biographische Forschung  
- interpretative Einzelfallanalyse

Beispiel: Tagebuchaufzeichnungen  
Briefwechsel  
Gedichte

**Problem:** heterogene Basis - anderweitig erhobene Daten - Vergleichbarkeit - Validität (Intern)

3. **Eine Klasse gleichartiger Dokumente:**  
inhaltsanalytische Auswertung  
nomothetische Fragestellung

Beispiel: Tagebücher von Jugendlichen  
Liebesbriefe der Romantik

**Problem:** es ist schwierig, eine Klasse gleichartiger persönlicher Dokumente zusammenzubringen (Standardisierung, Operationalisierung)

4. **Klasse von Kollektionen**

Einzelfallanalyse  
Aggregationsanalytische Auswertung

Beispiel: hinterlassene Briefe  
Notizen

Zeichnungen einiger Künstler

**Probleme:** allgemeine Aussage (Generalisierung) über qualitativ und quantitativ unterschiedliche Dokumente gelingt schwer

**Innensicht  
einer  
Person**

**Innensicht  
mehrerer  
Personen**

## 5.2 Arten der Auswertungsverfahren und Sicherung der Validität

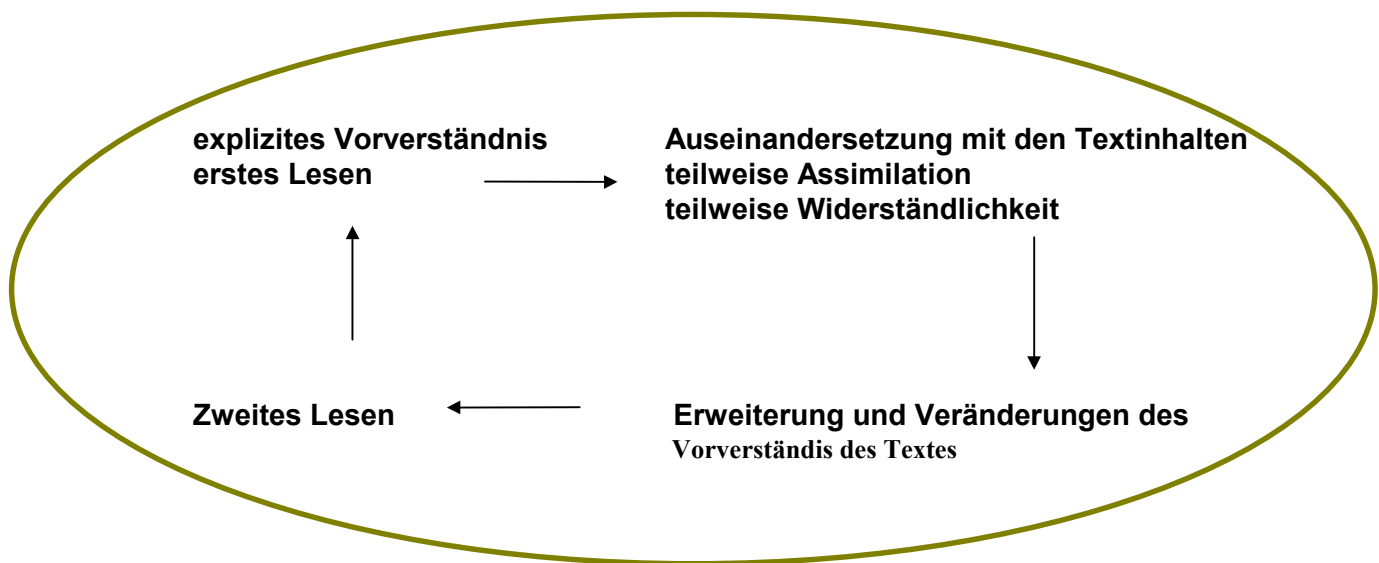
interpretative  
inhaltsanalytische;  
linguistische  
aggregationsanalytische

### 1. Interpretative Auswertung:

Dokumente werden aufgrund theoretischer Annahmen unter speziellen Fragestellungen ohne reduzierende Kodierungen vom Forscher direkt gedeutet bzw. verstanden.

#### Grundmodell des Verstehens ist hermeneutischer Zirkel

Interpretation ist ein zyklischer, nie abgeschlossener Prozeß



**Kritik:** klassische Biographien finden vorherrschende Sicht qualitativer Empirie spekulativ  
kognitive Psychologie bestätigt hermeneutischen Einsatz

#### Sechs Anforderungen an interpretative Auswertung:

1. Vorverständnis (explizite Darstellung des theoretischen Interpretationsrahmen)
2. Mehrstufige Interpretation (mehrfaches Durcharbeiten des Dokumentes unter verschiedenen Perspektiven oder Fragestellungen)
3. Falsifikationsprobe (Überprüfung, der aus eigenem Interpretationsrahmen ausgefallenen Lesarten)
4. Jede Interpretation durch Textstellen belegen
5. Überprüfung der Konsistenz und Stimmigkeit der Interpretationen
6. Gültigkeitsprüfung - Kommunikative Validierung

Methode sehr geeignet für Analyse der Dokumentensammlung

## 2. Inhaltsanalytische Auswertung

ein Versuch der Standardisierung eines interpretativen Vorgehens (qualitative Inhaltsanalyse)

**Die quantitative Inhaltsanalyse -befaßt sich mit den semantischen Aspekten von Verbaldokumenten** (syntaktische, stilistische, rhetorische Merkmale-Indikatoren für Verständlichkeit, Komplexität, Abstraktion, Flexibilität - Kommunikative Aspekte des Textes)

### Methode:

Text wird in Einheiten aufgeteilt (Worte, Sätze, Abschnitte)  
Diesen werden Inhaltskategorien zugeordnet  
Durch diese Kodierung wird der Textinhalt reduziert und in verrechenbare Daten überführt

### Vorteile:

Auswertung gegenüber freier Interpretation ist objektiver

### Nachteile:

Erarbeitung eines validen Kategoriensystems und Deutung der statistischen Daten hängen von Vorverständnis ab  
Ausweg - Computer-Vorverständnis

Diese Methode wird hauptsächlich bei der Untersuchung massenmedialer Produkte eingesetzt.  
Gibt Informationen über:

Biographie  
thematische Schwerpunkte  
mentale Assoziationsstrukturen  
Richtung und Intensität der Einstellungen  
Kognitive Komplexität  
Gefühle und Motive

Sinnvolle zeitreihenanalytische Auswertung der Dokumente als Aussage über Persönlichkeitseigenschaften, weil neue lebensgeschichtliche Situationen oft zu Veränderungen der gemessenen Merkmale führen.

## 3. Aggregationsanalytische Auswertung

auch ein Versuch der Systematisierung eines interpretativen Verfahrens

### Methode:

- Festlegung relevanter Themenbereiche aufgrund des theoretischen Rahmens und der Forschungsfragen
- Zu jedem Themenbereich werden mögliche Aussagen oder Hypothesen gestellt
- Formulierung der Fragen mit mehreren möglichen Antworten und einer offenen Alternative
- Die Dokumente jeder Kollektion werden mit Hilfe dieser Fragen-Checkliste durchgearbeitet
- Bei jeder angekreuzten Frage wird Beleg aus dem Material gegeben als Entscheidungsgrundlage
- Jede Entscheidungssicherheit wird auf fünfstufiger Ratingskala geprüft.
- Statistische Auswertung

### Nachteil:

Gültigkeit der Auswertung hängt von abgeleiteten Kategorien

oder Themenbereichen, Fragen und  
Antwortmöglichkeiten  
Subjektivität ab.

**Vorteil:** Vergleich der heterogenen Kollektionen ist möglich

Nach Lucas ist Interraterreliabilität befriedigend.

**Einsatz: Evaluationsforschung**

**Validitätsproblem**

Dokumente sind die Objektivationen der Psyche (Strukturen, Prozesse)

**Problem** : „Was wurde objektiviert oder externalisiert, zum Ausdruck gebracht?“

Motive des Autobiographie-Schreibens (Allport, 1942):

Selbstrechtfertigung  
Exhibitionismus  
Abbau von Spannungen  
Streben nach Ordnung  
literarischer Anspruch

**Nachteile :**

Auslassung  
Motivblindheiten  
Verzerrungen  
Stimmungseffekte  
unbewußte und bewußte Täuschungen  
hohe Subjektivität

**Vorteil:** man kann in manifesten Inhalten latente Sinngehalte finden.

**Drei Forschungsstrategien für Validitätsmaximierung**

1. Kritische Prüfung aller Dokumente
2. Kommunikative Validierung - Konzepte, Folgerungen, Interpretationen werden selbst vom Forscher als zutreffend anerkannt
1. kontextuelle Validierung - Überprüfung der Gültigkeit einer Dokumentanalyse im Kontext anderer Untersuchungen

***Varianten der nichtreaktiven Verfahren bei der Dokumentanalyse***

**Definition:** -sozialwissenschaftliche Datenerhebung bei denen der Einfluß des Forschers sehr gering ist.

**Methode:** Vp-Motivationen und Vp-Hypothesen, VL-Erwartungseffekt werden als Forschungsbestandteil akzeptiert  
Experimente werden in „natürlicher Umgebung“ für VP durchgeführt  
Vp haben keine bewußte Interaktion mit dem Forscher  
Datenerhebung erfolgt unaufdringlich, unbemerkt für Vp

**Varianten:**

Analyse psychischer Spuren (Abnutzungen, Ablagerungen)

Inhaltsanalyse der Archivalischen Daten  
nichtreaktive Beobachtungen  
Feldexperimente (Technik der verlorenen Briefe)

**Nachteile:** es ist unmöglich die Grundgesamtheit zu bestimmen  
Repräsentativität der Stichprobe kann nicht genau bestimmt werden  
Objektivität der Daten ist problematisch (Flüchtigkeit des Verhaltens im Alltag)  
VL-Effekte sind nicht ganz ausgeschlossen

**Verbesserungsmaßnahme:** weitere Methoden - Befragung zur Bestimmung der sozialen Schicht, Benutzen quantitativer Verfahren bei Datenerhebung und Auswertung

**Vorteile:** hohe externe Validität

## 6. Inhaltsanalyse

**Synonyme:** *content-analysis, Bedeutungsanalyse, Aussagenanalyse, Textanalyse*

**Annahme:** der Mensch besitzt die Fähigkeit zur Produktion von Zeichen und zur Kommunikation mit Hilfe dieser Zeichen.

**Gegenstand der Inhaltsanalyse** - menschliche Kommunikationsprozesse, die durch:

- Sprache (mündlich, schriftlich)
- Filme
- Bilder
- Musikstücke

dargestellt werden können.

**Die Inhaltsanalyse ist entsprechend der Analyseebenen zeichentheoretisch modelliert:**

- Syntaktik (Aufeinanderfolge von Zeichen)
- Semantik (Bezug der Zeichen zum bezeichneten Objekt)
- Pragmatik (Bezug zum Zeichenbenutzer)

**Der klassische Schwerpunkt der IA** liegt im semantischen Bereich sprachlicher Kommunikation: Beschreibung der durch Texte übermittelten Bedeutung mit den Inferenzen auf die Kommunikationsteilnehmer (pragmatische Perspektive)

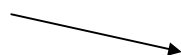
**Funktion:** reduzieren die Komplexität

**Definition (Früh, 1989):**

*„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen und intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen“*

**Explikation (Mayntz, 1974)**

IA



*identifiziert die sprachlichen Eigenschaften eines Textes und beschreibt objektiv und systematisch, um die Schlussfolgerungen auf nicht-sprachliche Eigenschaften von Personen und gesellschaftlichen Aggregaten zu ziehen.*

## 6.1. Konzept der Inhaltsanalyse in „quantitativem und qualitativem Paradigma“

**Quantitatives Paradigma** - Für das Verstehen ist Systematisierung notwendig, weil die Verarbeitungskapazität des Forschers begrenzt ist und Feststellung der Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede verschiedenen Texte nur durch Systematisierung möglich ist. Es besteht die Gefahr der subjektiven Verzerrung ohne systematisches Vorgehen: Das Verstehen von Texten besteht nicht nur in einer Dekodierung, sondern in der Verbindung mit dem Sprach- und Weltwissen des Forschers (top-down-Prozesse). Systematisierung - Komplexitätsreduktion durch Kategorienformulierung = Darstellung von Bedeutungsdimensionen

**Qualitatives Paradigma** - Für das Verstehen sind Schlußfolgerungen über das Objekt (Inhaltssinn) wichtig. Durch Systematik, Kategorisierung kann man den Sinn verlieren und nach der Analyse nicht mehr zur Synthese kommen. Ein Text wird als eine Einheit betrachtet. Hermeneutischer Zirkel ist kein logischer sondern pragmatischer Regelkreis Ziel - Relation der Einzelelemente zur Gesamtbedeutung feststellen, Vertiefung, Präzisieren.

***Inhaltsanalyse ist ein Verbindungsglied zwischen den hermeneutischen und empirischen Wissenschaften***

## 6.2 Zentrale Bestimmungsstücke der Inhaltsanalyse

**Kommunikationsinhalt** - verbale, musikalische, plastische, geistige (symbolische) Bedeutungen

**Manifester Inhalt** - oberflächliche Struktur

**Latenter Inhalt** - Der Sinn, Die Botschaft, Schlußfolgerungen

**Das grundlegendes Prinzip des IA-Vorgehens:**

„einzelne Textteile werden systematisch daraufhin geprüft, ob und wie sie sich zu gestimmten herausgearbeiteten Bedeutungsaspekten bzw. Kategorien zuordnen lassen“  
(Rustemeyer, 1992)

Die Definition der Kategorien sollte als Operationalisierung der theoretischen Fragestellung bzw. Hypothesen (und Variablen) konzipiert werden.

Idealerweise sollten Verbindungen von induktiver und deduktiver Hypothesenexplikation anzutreffen sein.

### Die praktische Durchführung der IA:

1. Deduktiv-Induktive Hypothesenherleitung
2. Festlegung der relevanten Einheiten (Auswahl, Analyse, Kontext)
3. Kategorieexplikationen:
  - a) Benennung /Definition der Kategorien (Operationalisierung der zentralen Konstrukte)
  - b) Explikation/Erläuterung/Kategoriengrenzen
  - c) positive und negative Beispiele
4. Validierungskriterien (Schlußfolgerungen, Transparenz, Ausschließbarkeit Erschöpfung, Saturiertheit, Passung zw. Analyseeinheiten und Kategoriensystem, Kodiererübereinstimmung)
5. Auswahl des passenden Auswertungsmodells
6. Kriteriums- und Konstruktvalidierung

## 7. Interpretation der Ergebnisse in bezug auf Hypothesen, Begrenzungen, Generalisierbarkeit, ökologische Validität

Dabei sind verschiedene Abstraktionsebenen von Bedeutungsdimensionen bzw. -aspekten durch die Einführung von Ober- und Unterkategorien zu berücksichtigen.

**Systematik der IA** besteht in dem standardisierten Untersuchungsablauf.

**Flexibilität der IA** besteht darin, daß je nach Fragestellung und zu analysierendem Textkorpus ein spezifisches Kategoriensystem zu entwickeln ist.

### In Bezug auf Einheiten unterscheidet die klassische IA:

**Auswahleinheiten** - die Festlegung der Texte für Analyse, Stichprobenziehung; Z. B. Anzeigen, Schulschriftarbeiten, Berichte

**Analyseeinheiten** - Aufteilung der zur Analyse herangezogenen Texte in einzelnen

Teilen und Einordnung der konkreten Textteile zur Kategorie(Kodieren) - formale oder inhaltliche Perspektive Z. B. Worte, Sätze, Werte, Themen, Ideen

**Kontexteinheiten** - in der Regel ein größerer Textanteil, auf den die Kodierer bei der Einordnung der konkreten Analyseeinheiten zurückgreifen können und sollen, um eventuelle Verstehensunklarheiten zu beseitigen. Z. B. Satz im Absatz

### Quantifizierung

#### Übereinstimmungskoeffizienten:

es wird intersubjektive Übereinstimmung verschiedener Kodierer beim Einordnen der einzelnen Textteile (Analyseeinheiten) unter den thematischen Bedeutungsaspekten (Kategorien) quantitativ berechnet. **ÜK** erlaubt die Brauchbarkeit des entwickelten Kategoriensystems einzuschätzen und weitere Präzisierungsschritte zu verbessern

**Gesamtbeschreibung der Textbedeutungen** - quantitativ zusammenfassen und aufarbeiten:

Häufigkeitsanalyse (Frequenz der Themen im Text)  
Kontingenzanalyse (Zusammenhang bestimmter Themen)  
Bedeutungsfeld,- Symbol- und Bewertungsanalyse

## Qualitative Inhaltsanalyse

Es gibt kein inferenzfreies Textverstehen und man kann nicht manifeste und latente Bedeutung gegenüber stellen.

### **Qual. IA versucht**

- latente Bedeutungsaspekte unter Berücksichtigung der Inferenzen auf Autor, Kommunikation, Situation, Rezipient herauszuarbeiten, indem die Analyseeinheiten nicht systematisch festgelegt werden und Untersuchung nicht auf vorgegebene Frageaspekte und -perspektiven eingeschränkt wird (**Regelvariabilität**)
- in einem mehr ganzheitlichen interpretativem Vorgehen verborgene Elemente der Kommunikation zu entdecken - und Ergebnis der Analyse zur Kategorien zu führen (Synthese)
- optimale Inferenzweite (Veralgemeinerungsniveau bei dem deduktiven Vorgehen) zu erreichen.

**Dichotomisierung der Konzeption der Inhaltsanalyse führt:**

bei der rein-quantitativen IA zur **Gegenstandverzerrung** (unzulässige Objektivierung)

bei der rein-qualitativen IA zur **Unsicherheit des Erkenntnis** (Objektivitätsverletzung)

**Ziel der modernen Forschung:**

***Echte Gegenstand-Methodik-Interaktion***

## Vergleich der IA - Methoden - Quantitativ vers. Qualitativen

Methode	Vorgehen	Skalen - Niveau	Hypothesenstatus	Offenheit	Zielkriterien	Inferenzbreite	Anzahl der Texte
<b>Quantitative IA</b>	deduktives	ordinal / intervall	Hypothesenprüfung	Regelfesthaltung	methodische Sicherheit	Inferenzweite	repräsentative Stichprobe
<b>Qualitative IA</b>	induktives abduktives	nominal	Heuristik	Regelvariabilität	Gegenstand-angemessenheit	Inferenzenge	Einzelfall

**Deduktiv** - vom Allgemeinen zum Einzelnen

**Induktiv** - vom Einzelnen zum Allgemeinen

**Abduktiv** - vom einzelnen Merkmal als Indikator zum bestimmten Ereignis oder Zusammenhang (meistens intuitiv)

**Heuristik** –

Verfahren zum Finden einer Problemlösung (vereinfachende und meist fehlerhafte subjektive Regeln zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, mit der die abgegebene Information ein bestimmtes Ereignis repräsentiert.

### 6.3 Die wichtigsten Güterkriterien der Inhaltsanalyse

Regelkonstanz (Berelson):

#### **Regelanpassung (Anpassung - Regeln - Gegenstand)**

**Objektivität** : Einführung mehrerer Kategorisierungsvorgänge (Übereinstimmungskoeffizienten)

**Reliabilität:**

Intracoder-Reliabilität (ein Kodierer - mehrere Kodierungen)

Intercoder-Reliabilität (mehrere Kodierer - eine Kodierung)

**Systematik** (standardisierter Ablauf)

**Transparenz:** Nachvollziehbarkeit und Nachprüfbarkeit

**Flexibilität:** Kombination von deduktiver und induktiver Hypothesenformulierung

**Quantifizierung:** (Kodierung in Zahlen, Häufigkeiten und Frequenzen)

**Ausschließbarkeit:** einzelne Kategorie sollten einander ausschließen:  
Eine eine einzelne Analyseeinheit soll nur unter einer Kategorie eingeordnet sein, obwohl die einzelnen Analyseeinheiten verschiedene Bedeutungsaspekte enthalten können.

**Erschöpfung:** Alle Textteile sollen durch das Kategoriensystem abgedeckt sein.  
Einführung der Restkategorie

**Saturierung:** alle Kategorien müssen durch darunter fallende Analyseeinheiten ausgefüllt sein, aber bei der Überprüfung theoriegeleiteter Hypothesen nicht sinnvoll (deduktiv abgeleitete Kategorien)

#### **Inferenzexplikationen:**

**Repräsentant:**

Rückgriff auf proto- bzw. idealtypische Fälle  
(Massenkommunikationsforschung)

**Validität:**

adäquate sprachimmanente Explikation und Begründung der Schlußfolgerung durch Präzision, Angemessenheit, Ausführlichkeit der Kategoriedefinition bei der klassischen Symbol- und Bewertungsanalyse zu sichern)- Inhaltsvalidität = "semantische Gültigkeit"

**Kriteriumsvalidität:**

die textuellen Indikatoren aus gezogenen Schlußfolgerungen in bezug auf Autor oder Situationsmerkmale werden durch einen weiteren expl. Überprüfungsschritt an einem angemessenen Außenkriterium validiert

**Prognose-Validität:**

z. B. Indikatoren des Dogmatismus werden mit dem Fragebogen überprüft.

**Konstruktvalidierung**

Verbindung mit anderen Hypothesen bzw. Gesetzmäßigkeiten, die bereits empirisch überprüft und relativ gut bewährt sind.

**Wirkung von Texten: Wirkungspotenzial** (Groebe/Vorderer 1988)

Textrezeption und -wirkung hängt von Textinhalt und Textbotschaft ab.  
Deswegen ist die Befragung der Leser, Hörer, Zuschauer notwendig.  
(Rust, 1981)

### Quantitative Auswertungsmodelle für inferenzexplikative Regelanpassung der IA:

- Frequenzanalysen;
- Distanz- und Intensitätsanalysen;
- Kontingenz- und Korrelationsanalysen;
- Bedeutungsfeld- und Trendanalysen;
- Faktoren- und Clusteranalysen

## 7. Objektive Hermeneutik

= **strukturelle Hermeneutik=genetischer Strukturalismus**

*Ein theoretisches, methodologisches und methodisches Konzept von Ulrich Overmann (1970)*

**Der Begriff** - Rekonstruktion der objektiven Bedeutungsstrukturen von Texten,  
(nicht aber ein objektives, sondern möglicherweise gültiges Verfahren zur  
Aufdeckung von Wirklichkeit)

**Subjektive Intentionen** (was Mensch sich bei der Erstellung des Textes dachte, wünschte, hoffte meinte) **sind prinzipiell unzugänglich**. Die außergewöhnlichen Kontexte werden nur dann berücksichtigt, wenn alle üblichen Typisierungen versagt haben.

**Objektive Struktur des Textes in einer bestimmten Sprach -und Interaktionsgemeinschaft ist wichtig.**

Die Entwicklung des Konzepts hat seine Wurzel in die Unterscheidung zwischen „Inhalts- und Beziehungsaspekt“ menschlichen Redens (Watzlawick, 1969).

**Methodologisch** entwickelte sich OH auf Basis:

Sprachtheorie Meads  
Regelbegriff Searles  
Forschungslogik von Peirce

Zuerst betrachtete man objektive Hermeneutik als Rekonstruktion der die Struktur sozialisatorischer Interaktion mittels Textanalyse, später als grundlegende Meßoperation jeder sozialwissenschaftlichen Forschung (1980)

Zur Zeit gibt es keine Schule der objektiven Hermeneutik, aber das Verfahren wird auf fast alle Arten von Daten und in vielfältigen Gegenstandsbereichen angewandt.

### Ziel des Verfahren

**Neues zu entdecken,**  
nicht bereits Bekanntes zu verallgemeinern und vermeiden der Subsumtion.

### Der Weg - abduktiver Schluß:

von der detaillierten Untersuchung der Merkmale eines Ereignisses mit Hilfe eines nur virtuell gültig gesetzten Regelwissens auf einen vorliegenden Fall

von einer bekannten Größe auf zwei unbekannte (Fall und Regeln)

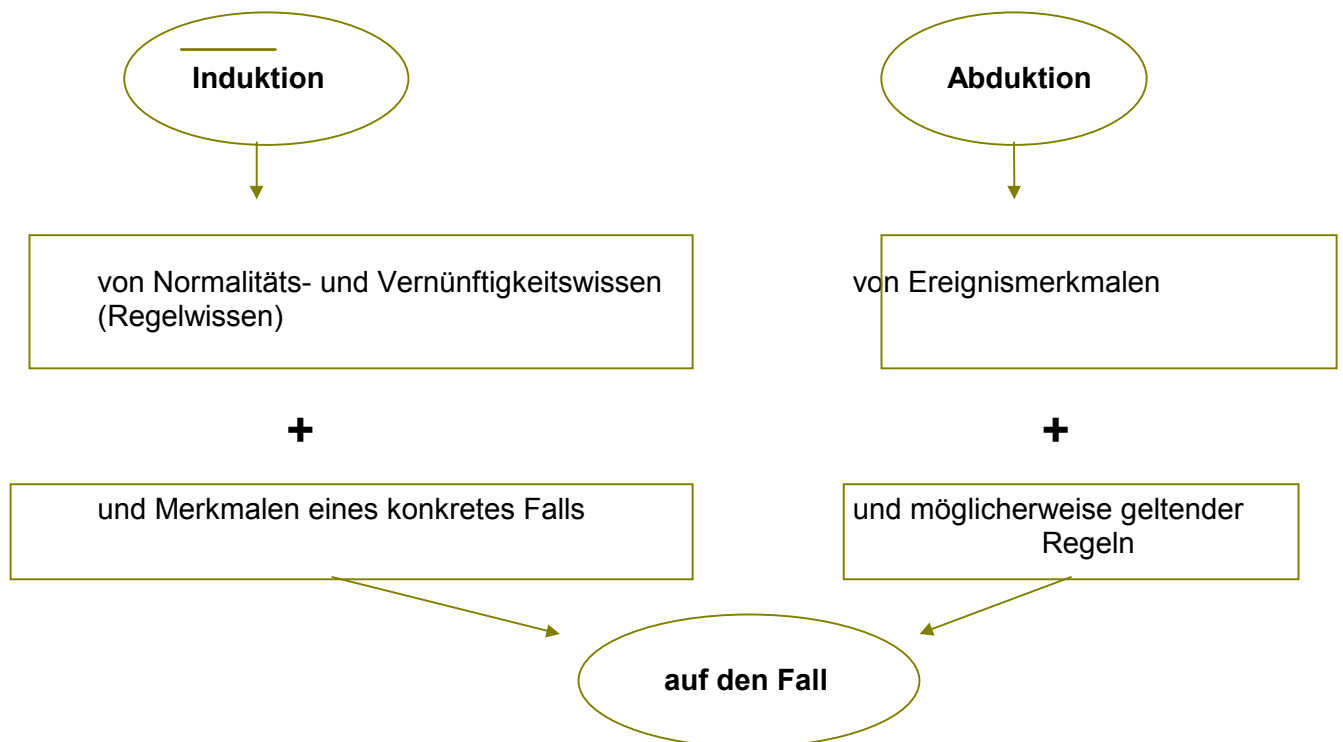
Die Abduktion ist zentrale innovationssichernde Grundoperation hermeneutischer bzw. verstehender Sozialforschung. **Der Grundgedanke** - „Das Neue entsteht aus dem Alten“

**Handeln** ist der materiale Ausdruck von Überzeugungen, die nicht mit dem bewußtem und abfragbarem Wissen identisch sind, sondern mit dem latenten Wissen, welches das Handeln letztlich objektiv motiviert. Scheitert das Handeln an äußerem Widerstand, gewinnt nicht-ego gegen ego, was zur Handlungshemmung führt (Krise). **Die Aufgabe der Abduktion ist eine Ordnung in diesem Widerspruch herauszufinden**, mit anderen Worten die Identität von Subjekten sichern. Der Gewinn der Abduktion besteht in der Anpassung an der Realität mit Erkenntnis der Fallstruktur (Besonderheiten der Situation).

- **Das Neue entsteht also durch die erneute Ausdeutung des vorprädikativen Alten.**
- **Jede Struktur ist Allgemeines und Besonderes zugleich.**

Der Prozeß und das Ergebnis der Abduktion sind konstruiert, regelgeleitet. Das Neue ist auf die es hervortreibenden Strukturen zurückführbar, das zukünftig Neue ist in gewissem Spielraum prognostizierbar.

### Unterschied zwischen der qualitativen Induktion und Abduktion



**Als Texte** versteht man nicht nur verbale Produkte, sondern **auch Malerei, Musik, Architektur**

## 7.1 Grundkonzept und Ansatz

**Strukturkonzept** (es gibt kein formales Merkmal für die Kennzeichnung von Strukturen)

**Strukturen**

keine Modelle, keine Muster oder Rekonstruktionen, aber **das Dritte**

**zwischen Natur und Kultur dreidimensionale Zeitachse**

(keine eine gewisse Anzahl von Elementen und Ihre Relationen zueinander (mechanisch und zweidimensional)

**steuern wirklich und zeitlos** die Subjektshandlungen innerhalb des Lebenspraxis

**Eigenschaften der Strukturen:**

- **ständige Umwandlung**, Entwicklung
- **Reproduktion** - identische Verdoppelung (oft)
- **Transformation** - Annahme der neuen Gestalt
- **Hierarchische Zuordnung** - ranghöheren Strukturen steuern rangniedrigen.

**Universale Strukturen:**

Grammatikalität, Logizität, Moralität, Vernünftigkeit (eröffnen und begrenzen den Handlungsraum) ahistorisch und univariat

**Historische Strukturen**

größere Reichweite - große Weltdeutungen, Zeitgeist einer Epoche, relativ stabile Deutungsmuster  
geringer Reichweite - gruppen oder subgruppenspezifische Deutungs- und Interpretationsmuster, leicht transformierbar.

**Eine Struktur gilt als rekonstruiert**, wenn mindestens eine der Strukturreproduktionen vollständig nachgezeichnet und ausgedrückt oder „mindestens eine Phase ihrer Reproduktion vollständig rekonstruiert und expliziert worden ist“, wenn „die Gesetze ihrer Reproduktion und - wenn möglich auch ihrer Transformation bekannt sind.“

**Endziel einer Analyse**

Bestimmung der Gesetze der Strukturreproduktion und Strukturtransformation

Die Strukturen werden wirksam über Handlungskompetenzen der menschlichen Subjekten.

**Handlungskompetenzen:**

teils offene, teils geschlossene Programme, regelgeleitete Handlungen (Performanzen),

Die Handlungsregeln sind (nach Overmann) prinzipiell vollständig rekonstruierbar.

**Besonderheit:**

Vorhandene Strukturen bleiben oft unbewußt und sind nur durch Reflexion eigener Antriebsbasis verfügbar. Ein vollkommendes Wissen über Handlungsbedeutungen bewußtes Subjekt wäre ein Grenzfall der Aufklärung

**Vergewisserung der Bedeutung eigener Handlungsstrukturen ist eine Voraussetzung für Autonomie des Subjektes**

## **Varianten der Textauslegung:**

I. **Die Summarische Interpretation eines Textes** unter Heranziehung eines breiten Kontextwissen

II. **Die Feinanalyse eines Textes auf 8 unterschiedlichen Ebenen.**

- Vorab das Wissen über äußeren Kontext die Pragmatik eines Interaktionstyp berücksichtigt werden
- in seinen wichtigsten Elementen formalisiert und leicht lernbar

III. **Die Sequenzanalyse jedes einzelnen Interaktionsbeitrags,**

- Zug um Zug, ohne vorab den inneren oder äußeren Kontext zu explizieren
- anspruchsvolle Variante, die stark auf methodologischen Prämissen des Gesamtkonzeptes orientiert

**Beispiele:** „Butterbrot schmieren“ (1979)  
„Fernsehansage“ (1983)  
„Franziskaner“ (1988)  
„Schrödergedicht“ (1990)

IV. **Die ausführliche Interpretation der objektiven Sozialdaten** aller an der Interaktion Beteiligten, bevor der Text bekannt wird.

V. **Veranschaulichung der Interpretationsergebnisse in Form einer Glosse.**

VI. **Die Adaptation der Begrifflichkeit** der objektiven Hermeneutik ohne Anwendung des Verfahren.

## **Zur Forschungslogik:**

da nur die Erhebung nichtstandardisierter Daten und deren Auslegung gültige Ergebnisse garantieren würden, betreibt OH nur Einzelfallanalysen (keine standardisierte und großflächige Erhebungen)

**Wahrheitskriterium - richtige Entdeckungsverfahren,** Logik der Entdeckung ist nicht von der Logik der Verifikation trennbar.

- Strukturgeneralisierung wird mittels des Falsifikationsprinzips erreicht.
- Ergebnisse mehrerer Einzelfallstrukturekonstruktionen verdichten sich zu einer generellen Struktur.
- Eine einmal rekonstruierte Fallstruktur kann bei der Interpretation von weiteren Exemplaren des gleichen Typs als falsifizierende Heuristik genutzt werden

**Es gibt nicht ein Verfahren der objektiv-hermeneutischen Textinterpretation,  
nur ein gemeinsames Grundverständnis,  
das von Fall zu Fall in unterschiedlichen Varianten dargestellt wird.**

## 7.2 Vorgehen:

1. Mit Textanalyse wird Struktur rekonstruiert, möglichst genau
2. Wenn man eine widersprechende dieser explizite Strukturbeschreibung Stelle findet, gilt die Hypothese als falsifiziert.

**Ziel der Strukturgeneralisierungen** Entdeckung und Beschreibung allgemeiner und einzelfallspezifischer Strukturgesetzmäßigkeiten = "generative Regeln" zugleich, die eine Basis für Prognosen eines Handlungssystems darstellen und nach Overmann mit Naturgesetzen und Naturtatsachen vergleichbar sind.

### Haupthindernisse:

**Handlungsdruck:** sich bei der Analyse sehr viel Zeit nehmen mit dem Ziel sicherzustellen, daß neurotische und/oder ideologische Verblendungen bei den Interpreten nicht vorhanden sind.

**Kompetenzmangel:** Interpreten sollten kompetente Mitglieder der untersuchten Sprach- und Interaktionsgemeinschaft sein.  
(günstig - mehrere streitsüchtige Interpreten)

### Feinanalyse:

sorgfältige Textinterpretation Äußerung für Äußerung entlang der acht Analyseebenen:

- |  |
|--|
| <p><b>1. Zustand</b> des Handlungssystems (aus der Sicht des nächsten Handelnden)<br/>(Explikation mit Hilfe unmittelbaren Kontextes)</p>  |
| <p><b>2. Paraphrase</b> des sachlogischen Inhaltes der Mitteilung<br/>(Ausfiltern der reinen Mitteilung (Sinn))</p>  |
| <p><b>3. Intention des Sprechers</b><br/>(Rekonstruktion der <u>Specherintention ist nicht gleich der objektiven Bedeutung</u> des Handlungszuges für das gesamte Handlungssystem)</p> |
| <p><b>4. Konsequenzen</b> der Handlung für das Handlungssystem</p>   |
| <p><b>5. Merkmale</b> des 'turn-taking'<br/>Bestimmen der strukturellen Merkmale der Gesprächsorganisation</p>   |

## 6. Auffälligkeiten der sprachlichen und nichtsprachlichen Symbolorganisation

## 7. Kommunikationsfiguren und Beziehungslogik des Handlungssystems

## 8. Belege für die Erfüllung theoretischer Annahmen der zu entwickelnden Theorie Erwiesen die Güte der Theorien

### Sequenzanalyse:

basiert auf interaktionistische Strukturtheorie, die Lebenspraxis als unabweisbaren Zwang zu Handlungen (Entscheidungen und Begründungen) darstellt. Oft muß unter Druck gehandelt werden, ohne daß es für diese konkrete Handlung eine bewußte Begründung gibt. Die nachträgliche Begründungsrekonstruktion der Handlung erweitert die materiale Rationalität der Lebenspraxis. In ständigem Kampf zwischen Entscheidungs- und Begründungszwang entstehen neue Handlungsmöglichkeiten. Das Handeln ist nicht von vornherein determiniert, wird jedoch die Lebenspraxis nicht über den Zufall bestimmt. Das Neue ist regelgeleitet und rekonstruierbar aber schlecht prognostizierbar.

### Vorgehen:

#### I. Interpretation der ersten Interaktionseinheit und Abgrenzung von anderen

Man erfindet verschiedene und alle möglichen Geschichten, die einen Sinn der zur Frage stehenden Äußerung macht. Diese nennt man Lesarten, die sich von einander durch verschiedene und manchmal überschneidende pragmatische Implikate unterscheiden, d.h. sie repräsentieren unterschiedliche Aktualisierungen von Handlungsregelungen und deren Bedingungen.

- II. Die pragmatischen Implikate der einzelnen Geschichten werden ausbuchstabiert. (zeigen den gesamten möglichen Handlungsraum des Handlungssystem auf)
- III. Nehmen in Kenntnis den tatsächlichen Kontext, obwohl die Subjekte nur in Ausnahmefällen die volle Bedeutung Ihre Handlung kennen.
- IV. Ausschließen nicht kompatible mit dem tatsächlichen Kontext Lesarten (Abwahl ist genauso aussagekräftig als Auswahl) Alle mögliche Optionen des Handlungssystems zeigen die Veränderungsmöglichkeiten des Interaktionssystems
- IV. Das Vorgehen wird für den nächsten Interaktionsbeitrag wiederholt.  
Aber die Anzahl der Lesarten der zweiten Turns wird allerdings durch Anzahl der gültige Lesarten des ersten turns eingeschränkt. Nur der Lesarten des 2. Turns, die mit den Lesarten des 1. Turns kompatibel sind, gelangen im Bereich gültigen.

Die Ausführlichkeit der Interpretation eines Interakts wird davon abhängig gemacht, an der wievielten Stelle in der Interaktionssequenz es steht. Je weiter die sequentielle Analyse voranschreitet, desto schärfer konturiert sich Selektivität der Fallstruktur.

Die Sequenzanalyse sollte man so lange durchführen, bis eine Lesart gefunden ist, die für den gesamten Interaktionstext Sinn macht und die weitere Interpretation keinen neuen Erkenntnisse mehrbringt und die Struktur der weiteren Interaktion voraussagen läßt.

## Interpretation der objektiven Daten

Die objektiven sozialwissenschaftlich relevanten Daten werden als interpretierbarer Text behandelt, der erste Textauschnitt besonders extensiv interpretiert. Diese auf den ersten Blick einfache Daten besitzen eine erstaunlich Selektionsbedeutsamkeit im Hinblick auf Einengung von denkbaren Möglichkeiten einer Fallausprägung.

Man unterscheidet zwei Sorten von objektiven Daten:

1. Angaben über Alter, Beruf, Einkommen (zustanderklärende)
2. Angaben über Sozialgeschichte des untersuchte Interaktionsgemeinschaft (wegeberklärende)

### Vorgehen (Reduktion - Gesetz - Prognose):

1. Rekonstruktion einer Normalitätsfolie:

In-Rechnung-Stellung der historisch gültigen Normalitäts- und Vernünftighkeitsstandards, d.h. Entwurf der Handlungsmöglichkeiten und Handlungsprognosen für eine Person mit bestimmten Merkmalen in einem spezifischen Kontext bei Konfrontation mit einem spezifischen Handlungsproblem. Dabei wird Normalität und Vernünftigkeit nicht qualitativ, sondern quantitativ (statistischer Durchschnitt) betrachtet.

2. Tatsächliche Abfolge einer Biographie bzw. Handlungssequenz feststellen und mit dem Durchschnitt vergleichen, interpretieren Abweichungen:

Einstieg ist auf der Stelle, wo man ungewöhnlichen Zusammenhang vermuten kann, weil naturgemäß das Ungewöhnliche das Fallspezifische am ehesten zum Ausdruck bringt.

3. Das normale Verhalten wird auf nicht regelmäßige Kurve eingetragen.

Die Plus- und Minusbereiche bedeuten „schon-normalen“ und „noch-normalen“ Fall. Innerhalb dieser Bandbreite verläuft die Kurve des konkrete Handel. Je weiter es sich von der Ideallinie dies entfernt, desto mehr bedarf es der Interpretation. Diese Auffälligkeiten oder Extremitäten liefern für die Rekonstruktion der Fallstruktur.

4. Ermitteln vorab durch die Konfrontation des Besonderen mit Normalen Hypothesen über mögliche Fallstruktur und dann gezielt Indikatoren für weitere Untersuchung des Textes bilden

### Unterschiedliche Ergebnisse bei der Datenanalyse in Abhängigkeit von Betrachtungszeitpunkt:

Datenanalyse hat einen Status eines unabhängiges empirisches Tests, wenn sie eine zuvor motivierte Frage beantwortet.

Datenanalyse bleibt auf dem Status eines Ausgangspunktes für eine Interaktion, wenn sie bloß von induktiv gesammelten Daten und anderer Information summarisch hinzugefügt wird.

### 7.3. Kritikpunkten.

1. - OH ist **nicht vollkommen zu operationalisieren**;
2. - **Nichtdiskursivität**, Autorrecht von Overmann immer anders Methode auszuüben, frühere Varianten als unadäquat abzuweisen( Monopol von Overmann, Bildung der wissenschaftlichen Sekten);
3. - Die Interpretationen von Overmann berücksichtigen die Bedeutung des Interaktionsbeobachters zu wenig oder bringen wegen falscher Nominalisierungen zu falschen Ergebnissen;
4. - Das Interpretationsverfahren ist zeitintensiv, aufwendig schwer dokumentierbar und nicht ökonomisch( Nitchdarstellbarkeit des Deutungsprozesses);

#### 5. - Gefahr der Subsumtion:

Einfluß des bestimmten Vorwissens bei Forscher und Versuche seinen vorbestimmten theoretischen Vorurteil bestätigen (das Neue bleibt stets verborgen, Bekanntes wird endlos verdoppelt. (Gegenmittel - Abduktion!)

- Die Interpretationen sind nicht mehr falsifizierbar, da es reproduzierende und transformierende Strukturen gibt. Es ist schwierig zu unterscheiden zwischen der Falsifikation der überprüfenden Struktur und der verifizierenden Transformation;
- Theoretische Implikation, die Welt vollständig zu vertexten, in soziale Interaktionen umzuschreiben, ist übertrieben (Gleichzeitigkeit in der Realität - Nacheinander bei der Analyse);

#### 6. - Probleme bei dem Bezug auf verschiedenen Wissensarten:

**Normalität** und **Vernünftigkeit** von Handeln;

(sollte ermöglichen, Lesarten zu finden)

**Der äußere Kontext** eines Falls  
 von Handelnden  
 von Dritten  
 alltägliches Wissen  
 Gerüchte  
 wissenschaftliche Deutungen

(sollte nicht Interpretation verhindern)

**Der innere Kontext** eines Falls;  
 Aktualisierte Regeln  
 Interaktionstext  
 Fallstruktur

(sollte helfen, Lesarten auszuschließen)

- Das Konzept der bildungsfähigen, autonomen Strukturen vernachlässigt bei der Analyse die interaktiven Leistungen der handelnden Subjekte.

## 8. Struktur-lege-Verfahren

### Definition SLG:

ein methodisches Mittel und graphisches Verfahren zur Rekonstruktion und Darstellung der Subjektiven Theorien mit Hilfe Schaubilder (Inhaltliche Konzepte und Relationen) im Rahmen einer dialogischen Hermeneutik.

### Methode:

verstehende Beschreibung von Handlungen nicht aus der Perspektive eines Außenstehenden Beobachters, sondern **aus dem Sicht der handelnden Person**. Durch einen Akt der Bedeutungsverleihung (oder Sinngebung) werden Handlungen (=Interpretationskonstrukte) konstruiert. Die sinngebende Interpretation wird durch ein Dialog zwischen einem Erkenntnis-Subjekt (Versuchsleiter oder Forscher) und einem Erkenntnis-Objekt(Vp) gewonnen. Und auf den Kärtchen geschrieben. **Die inhaltlichen Konzepte** stellen das **Ausgangsmaterial** für anschließende **Strukturierung**, die eigentlicher **Kern der Methode** ist. Denn hier wird ein Konsens zwischen beiden Partnern, ob die Handlung angemessen verstanden worden ist, getroffen. Dieser **Konsens** ist das wichtigste **Wahrheitskriterium**.

**Die Subjektiven Theorien stellen die komplexeste Form der Selbstinterpretation eines Handelnden** durch Struktur-lege-Verfahren.

### Die wichtigsten methodischen Prinzipien:

Trennen der **Erhebung der Inhalte** der Subjektiven Theorien **von der Ermittlung einer Struktur**. Grund: vermeiden der Überforderung der VP, die ein kompetenter und gleichberechtigter Partner des Forschungsprozeß sein sollte.

### Erklärung des Begriffs „Reichweite“

Die Größe und Breite des von der Theorie abgedeckten Gegenstandsbereichs und die Anzahl der Erklärungsschritte:

#### Theorien kurzer Reichweite

beziehen sich auf eng umgeschriebene Ereignisse oder Handlungen, einfache Regelsysteme.

#### Theorien mittlerer Reichweite

sind breiter und differenzierter angelegt, entsprechendes Regelsystem

#### Theorien größerer Reichweite

sehr breite Handlungssysteme und stark differenzierte Regelsysteme

### Erklärung der Wissensarten:

#### Herstellungswissen

Wissensbasis für die Ausführung konkreter Handlungen

#### Funktionswissen

Wissen über das Zustandekommen von psychischen Ereignissen und Zuständen (Erklärungspotenzial)

#### Bewertungswissen

Wissen über Wertungen, Normen und Vorschriften

## 8.1 Einige Varianten von Struktur-lege-Verfahren.

Aufgrund unterschiedlicher Kompetenzen der Vp (bei der Notwendigkeit für Regelbeherrschung) und unterschiedlicher Untersuchungsbereiche (Forderung der Angemessenheit) wurden verschiedene Varianten der SLV geschaffen. Es scheint sinnvoll zu sein, je nach Untersuchungszweck ein spezifisches Verfahren auszuwählen oder zu entwickeln.

### Alle Struktur- lege- Verfahren sind:

- Hilfsmittel im Rahmen der dialogischen Hermeneutik zur Rekonstruktion und Darstellung **Subjektiver Theorien**
- Erleichtern Strukturierung vorab erhobener **inhaltlicher Konzepte** von Subjektiven Theorien durch die Erstellung von Schaubildern (Kärtchen mit inhaltlichen Konzepten.)
- Darstellung von **formalen Relationen**, mit denen Konzepte verknüpft werden.
- **Dialog- Konsens** zwischen E- S und E- O über **die Angemessenheit** der Rekonstruktion.
- Rekonstruktion erfolgt entsprechend der **Normierung** aber mit bestimmten **Freiheitsgrad**.
- **Anforderungen an VP**: Konstruktivität, Rationalität, Kreativität und Angemessenheit der Realität

### Arten von Struktur- lege- Verfahren

- **MEAP** (Methode zur Erfassung von Alltagstheorien von Professionellen), Feldmann, 1979
- **SLT** (Heidelberger Struktur- lege- Technik), Scheele & Groeben, 1979
- **WAL** (Weingartener Appraisal Legetechnik), Wahl, 1983
- **ILKHA** (Interview und Legetechnik zur Rekonstruktion kognitiver Handlungsstrukturen), Dann & Krause, 80er
- **Flußdiagramm- Darstellung**, Scheele & Groeben, 1988
- **ZMA** (Ziel- Mittel- Argumentation), Scheele & Groeben, 1988

### **Wichtigste Unterschiede:**

- **Komplexität** des jeweiligen Verfahrens zur Rekonstruktion der S. T.
- Erfassung unterschiedlicher **Reichweiten** von Theorien (kurz- mittel- weit)
- Erfassung unterschiedlicher **Wissensarten**, die unterschiedliche Funktionen erfüllen (Funktions- Herstellungs- Bewertungswissen)

### **Beispielhafte Einordnung von WAL, ILKHA, SLT und ZMA:**

#### Komplexitätsgrad:

niedrig----WAL----ILKHA----SLT----ZMA----hoch

#### Reichweite:

WAL: kurz  
 ILKHA: kurz – mittel  
 SLT: mittel  
 ZMA: weit, auch kurz und mittel

#### Funktionen:

WAL: Deskribieren (Erklären, Modifizieren)  
 SLT: Deskribieren (Erklären)  
 ILKHA: Deskribieren, Modifizieren (Erklären)  
 ZMA: Deskribieren und Präskribieren, (Erklären)

SLV	Reichweite	Theorie- Funktionen			
		Beschreibung	Funktions- wissen	Herstellungs- wissen	Bewertungs- wissen
WAL	<i>Rel. kurz</i>	X		X	
ILKHA	<i>kurz- mittel</i>	X		X	
Flußdiagramm	<i>kurz- mittel</i>	X		X	
Heidelberger SLT	<i>mittel</i>	X	X		
Z- M- A	<i>Kurz bis weit</i>	X			X
Struktur- Lege- Spiel	<i>Kurz, mittel, weit</i>		X	X_?	X_?

## Beschreibung der einzelnen Methoden

**MEAP** (Methode zur Erfassung von Alltagstheorien von Professionellen), **Feldmann, 1979**

### Entstehungszusammenhang:

Auf der Grundlage eines Basisvokabulars, das mittels Interview in Rahmen einer Voruntersuchung gewonnen wurde, sollten Vp den allgemeinen Satz von Erklärungsmöglichkeiten während des Rekonstruktionsprozeß reduzieren oder ergänzen. **Der Unterschied zu anderen SLV - kein einzelnes Interview** für die Rekonstruktion der inhaltlichen Konzepten.

### Regelsystem:

Einseitige und wechselseitige Wirkungsrichtungen.  
Wichtigkeit der Kausalbeziehung - Pfeilstärke oder Zahlen (1-3)

### Anwendungsbeispiel:

Einzelfallstudien bei Lehrkräften zur Untersuchung von Disziplinproblemen und Außenseiterrollen in Schulklassen.

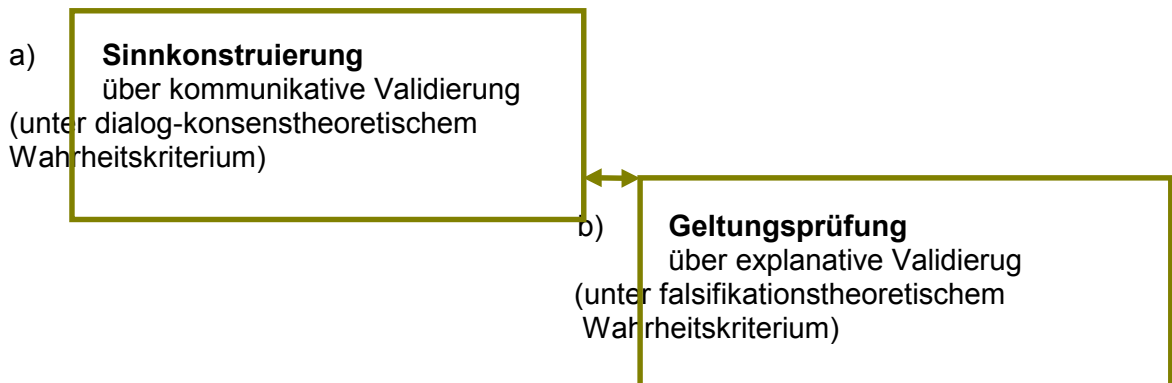
### Einsatzmöglichkeiten:

- vorausgesetzt gewisser Grad des abstrakten Denkvermögens
- geringe Anforderung an Kompetenz der Vp
- Einfachheit ermöglicht keine Differenzierung der Wechselwirkungen
- geeignet für Rekonstruktion des Funktionswissen als relativ einfache Ursache-Wirkungs-Strukturen (subjektive Erklärungen und Folgen der Phänomene)
- gut für Darstellung der Theorien geringer Reichweite

<b>SLT</b> (Heidelberger Struktur- Lege- Technik), <b>Scheele &amp; Groeben, 1979,1984,1988</b>
---

Entstehungszusammenhang:

Im Zentrum steht **zweiseitige Forschungsstruktur:**





- Inhalte der Subjektiven Theorien werden durch ein halbstrukturiertes Interview erhoben.


Regelsystem:


Die formalen Beziehungen zwischen den inhaltlichen Konzepten betreffen zunächst definitorische Festlegungen: was ein rekonstruierender Begriff bedeutet.

**definitorischer Teil**

 definitorisch identisch mit „.....“

 Unterkategorien zu einem Begriff

 Nebeneinander-Stellen von Begriffen/Konzepten (Kärtchen)  
Und-Beziehungen

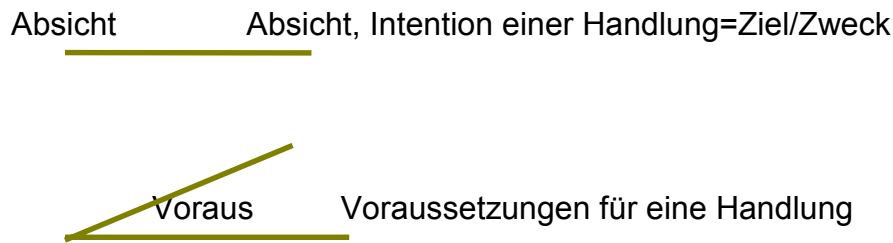
 Untereinander-Stellen von Begriffen/Konzepten (Kärtchen)  
Oder-Beziehungen: „oder auch“, „entweder oder“



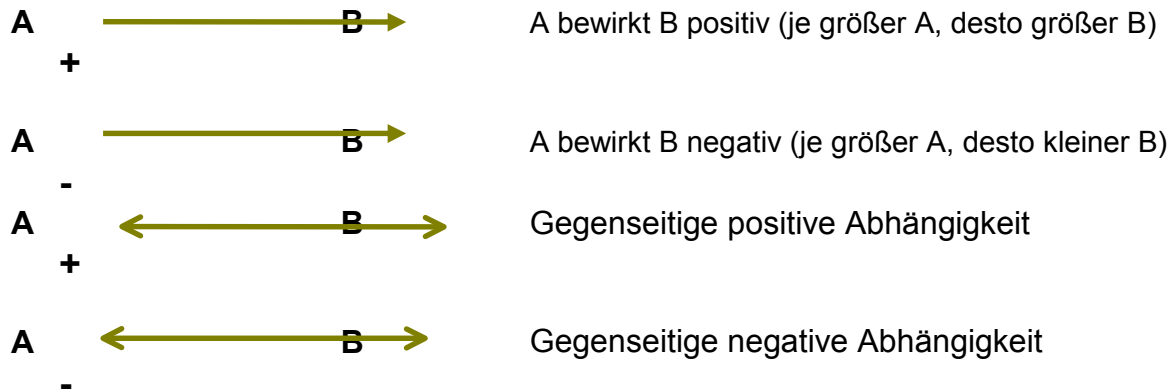
Manif. Manifestationen für Begriff/Konzept (Objekte, Ereignisse, Beispiele)

Ind. Indikator für die mit den Begriffen/Konzepten gemeinten Objekte usw.

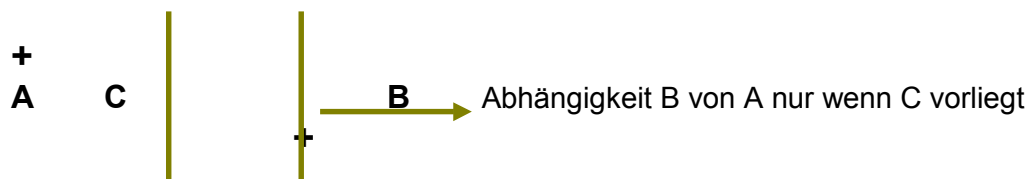




### Beziehungen im Bereich der Erklärungsstruktur



### Darstellung positiver Moderator-Variablen



Gewichtungen: Hintereinanderlegen und Übereinanderlegen von Kärtchen

#### Anwendungsbeispiel:

Untersuchung zur Produktion und Rezeption von Ironie (Scheele & Groeben, 1988)

#### Einsatzmöglichkeiten:

- **Rekonstruktion der Subjektiven Theorien mittlerer Reichweite**(allgemeine Konzeptstrukturen mit mehreren subjektiven Erklärungsschritten inkl. Definition wichtiger subjektiven. Konstrukten)
- **Überprüfung und Auswertung empirischer Relationen** zwischen Variablen in den empirischen Sozialwissenschaften.
- **Möglichkeit zu differenzierter Ausdrucksweise** (Gefahr - Überforderung der Vp)
- **Teilnahme von wissenschaftsgeübten kompetenten Vp** oder nach den Übungsphasen
  - optimale **positive Entwicklungsmöglichkeiten für Vp**

## WAL (Weingartener Appraisal Legetechnik), Wahl, 1983

### Entstehungszusammenhang:

Die Methode geht unmittelbar **von konkreten Handlungen** aus: Die Situationsauffassungen und Handlungsauffassungen einer Person sollten rekonstruiert und verknüpft werden (in einem bestimmten Handlungsbereich)

Untersuchungsprojekt: rasches Reagieren von Lehrkräften auf auffällige Unterrichtssituationen (1983)

Die Subjektiven Theorien sollten als Situations-Handlungs-verknüpfungen in einer **prognosetauglichen Form** dargestellt werden.

**Ziel:** Prognose stellen und am Handeln überprüfen.

Ausgangsmaterial: **post-aktionaler, strukturierter Dialog** im Anschluß an Unterrichtssituationen. Ähnliche Situationsauffassungen werden zu **Klassen** zusammengefaßt (anhand der schriftliche Daten von beobachtbaren Aspekten)

Gebildete Klassen werden möglichst **treffend benannt**.

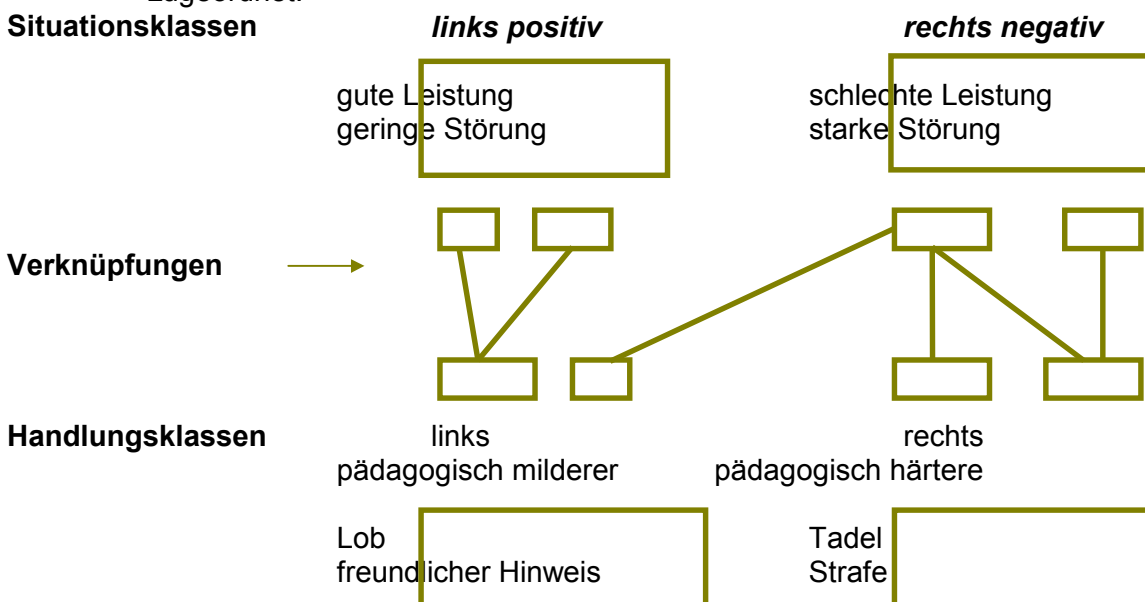
Episoden und Handlungsklassen werden miteinander verbunden.

Rekonstruktionsverfahren wird zuerst von Vp und VL getrennt durchgeführt und dann **kommunikativ validiert**.

### Regelsystem:

Situations- und Handlungsklasse notieren auf Kärtchen.

Die Kärtchen mit den Situations- und Handlungsklassen werden folgenderweise zugeordnet:



Die Verbindungslinien können auch mit handlungssteuernden Gefühlen und Gedanken und beobachtbaren Aspekten des Handelns vervollständigt sein.

### Anwendungsbeispiel:

Untersuchung auffälliger Schülerleistungen und Störungssituationen im Unterricht (Wahl, 1983)

### Einsatzmöglichkeiten:

- kürzere Reichweite in Form des Herstellungswissens
- Abbildung der handlungsnahen Gedächtnisstrukturen
- Situationen des Handelns unter Druck
- Differenzierungsgrad ist gering aber gut für breiten Handlungsbereich
- Erheblicher Zeitaufwand

## ILKHA (Interview und Legetechnik zur Rekonstruktion kognitiver Handlungsstrukturen)

Dann & Krause, 80er

### Entstehungszusammenhang:

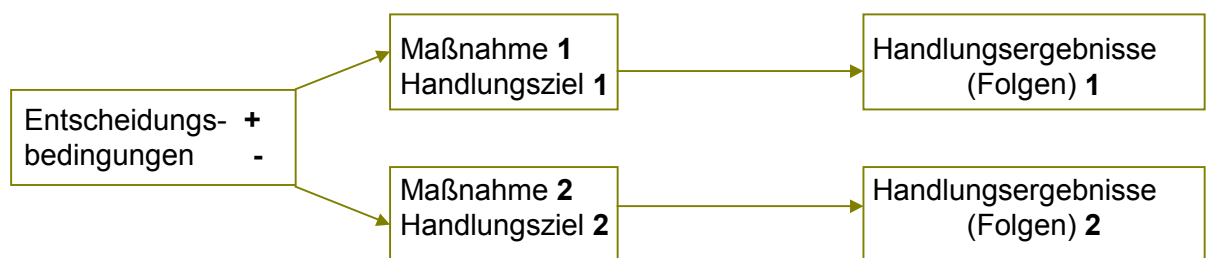
- Die Methode wird post-aktional eingesetzt.
- Es sollten die **Situationsaspekte differenziert** erfaßt werden, und auf **Sequenzen von Handlungen** (aufeinanderfolgende Schritte) einbezogen werden:
  1. Welche Handlungen und **Handlungsschritte** stehen zur Verfügung
  2. Welche **Ziele** verfolgt VP
  3. Von welchen **Entscheidungsbedingungen** sind die Handlungsschritte abhängig
  4. Welche **Ergebnisse** und **Folgen berücksichtigt** die Vp
  5. **Kognitive Verknüpfung** dieser Konzepte miteinander
- Forschungsprojekt über Aggressions- und Störungssituationen im Unterricht
- Interview über aufgetretene aktuelle Kognitionen,
- Motivationen, Emotionen der Lehrer (möglichst vollständig und von nachträglichen Gedanken abgegrenzt)
- Verallgemeinerung der Situationen
- Erste Rekonstruktionsphase mit kommunikativer Validierung (dauert Tagelang bis Vollständigkeit für Vp)
- Zweite Handlungsprognosephase mit explanativer Validierung

### Regelsystem:

#### **Vier Arten von inhaltlichen Konzepten:**

1. Entscheidungsbedingungen (Weil-Motive)
2. Handlungen (Maßnahmen)
3. Handlungsziele (Um-zu-Motive)
4. Handlungsergebnisse (Folgen)
5. Relationen (Verknüpfungen zw. Entscheidungsbedingungen und Handlungen Handlungen und Handlungsergebnissen)

### **Grundstruktur**



### Anwendungsbeispiel:

Aggressionsstörungen und Konfliktsituationen im Unterricht

### Einstatzmöglichkeiten:

- Handlungsschritte und -möglichkeiten in der prototypischen Situationen
- Interaktionssequenzen zwischen der Vp und seinen Interaktionspartner
- Abbildung der druckfreien, längerfristigen und geplanten Handlungsabläufe
- Ablauf des Gruppenunterrichts, Gruppenarbeit
- Bedingungskonstellationen zwischen den Situationsklassen und -varianten
- Rekonstruktion des Herstellungswissens kürzerer bis mittlerer Reichweite
- Höher Zeitaufwand
- Übertragbar auf Arbeitsabläufe, privates problembelastetes Handeln
- Öffentlicher Bereich

## Flußdiagramm- Darstellung, Scheele & Groeben, 1988

### Entstehungszusammenhang:

Ziel - Handlungsabläufe in ihrer zeitlichen Sequenzen darstellen (s. ILKHA)

Besonderheit: das Regelwerk sollte nach **festgelegten Flußdiagramm-Zeichen** zur Veranschaulichung von Computerprogrammen (Deutsches Institut für Normung) abgebildet sein.

**Wurde in keinem Forschungsprojekt entwickelt**

Einstieg-Interview ist nicht notwendig.

Für kommunikative Validierung ist Dialog-Konsens möglich.

Rekonstruktion an konkrete Handlungssituationen ist am Anschluß nicht erforderlich, aber bei entsprechender Fragestellung möglich.

### Regelsystem:



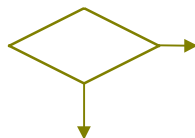
Handlung bzw. Teilhandlung



Übergang von einem zu anderem System



Ablauflinie (beliebige Länge, Ausrichtung - von links nach rechts  
von oben nach unten)



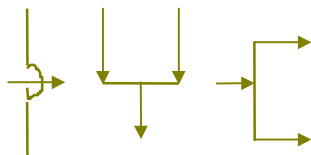
Verzweigungen für die Abbildung von Handlungsalternativen



Unterablauf (Abstraktionsniveau)



Zusätzliche Bemerkung, Erläuterung



Verhältnis der Ablauflinien zueinander:  
Aufteilung, Verbindung, Kreuzung

### Anwendungsbeispiel:

Subjektive Theorien über Reaktionsmöglichkeiten auf Ironie  
(Scheele & Groeben, 1988)

### Einsatzmöglichkeiten:

- geeignet für die Darstellung des Strukturaspektes von Handlungsabläufen bei Alltagsproblemen als Herstellungswissen
- ST kürzere Reichweite (Die Kausalen Wirkungszusammenhänge sind schlecht darstellbar) - oder Herstellungswissen mittlerer Reichweite
- Das Regelwerk ist einfach (vergl. ILKHA)

**ZMA (Ziel- Mittel- Argumentation), Scheele & Groeben, 1988**
Entstehungszusammenhang:



Ziel: rekonstruieren präskriptive Sätze im Rahmen von subjektiven Bewertungstheorien: Explikation, **Begründung, Rechtfertigung von Werten, Zielen, Normen, Vorschriften und Aufforderungen.**

Annahmen: ein Ziel oder Norm ist im ersten Schritt durch Angabe im empirischen Satz Folge bzw. Wirkung der Realisierung dieser Präskription.

Diese Begründung bzw. Rechtfertigung ist vollständig nur wenn diese Folgen oder Wirkungen ebenfalls präskriptiv ausgezeichnet sind.

Rechtfertigung besteht aus der Konjunktion einer empirischen und präskriptiven Prämisse

Regelsystem:

<b>!</b>	positiv wertende Aufzeichnung (ist gut, ist Wert, ein Ziel)
	führt zu, bewirkt, hat zur Folge
<b>(=...)</b>	ist definitorisch gleich, Erläuterung eines Begriffs
<b>+</b>	und, Verbindung von mehreren Bedingungen oder Folgen
<b>!!</b>	Grundwerturteile ( vermutlich alle darin stimmen überein)
<b>(( ... ))</b>	Rahmenbedingungen (nicht veränderbar, aber soll berücksichtigt werden)
<b>[[ ... ]]</b>	Nebenfolgen, nicht beabsichtigte Wirkung
	flankierende, kompensierende Maßnahmen, die negative Nebenfolgen einschränken
<b>X</b>	Ablehnung von Mitteln mit moralischem Un-Wert
<b>/</b>	als letzte Möglichkeit tolerabel
<b>//</b>	in jedem Fall intolerabel

Anwendungsbeispiel:

Seminararbeit von Nüse (1987) Bewertung von Selbstironie

Einsatzmöglichkeiten:

Darstellung der Begründung bzw. Rechtfertigungsstruktur von Werten Zielen, Normen.

## 8.2. Beurteilung der Konzeption des Struktur- Lege- Verfahren in bezug auf ihre (anthropologischen) Voraussetzungen und Funktionen.

**Voraussetzungen = Anforderungen an Vp (kognitive und motivationale):**

Kognitive:

- Bereichsspezifisches **Vorwissen**
  - **Abstraktionsvermögen** der VP
  - sprachliche Kompetenz/ **Verbalisierungs- und Kommunikationsfähigkeit**
- **VP soll relativ gleich kompetenter Partner** sein (muß mit dem Regelsystem umgehen können, der Komplexitätsgrad der Strukturen muß Fragestellungender Vp angemessen sein)

Motivationale:

- **positive Einstellung** zur Untersuchung (Freiwilligkeit und Nutzen)
- **Vertrauen an VL**
- **gleichberechtigte Beziehungen** zwischen EO und ES

**Funktionen:**

1. **Veranschaulichung der Struktur** durch bildhafte (ikonische) Darstellung

2. **Präzisierung der Struktur**

(SLT elaboriert, expliziert die vorhandene Strukturen) und **Weiterentwicklung vorhandenen Wissens** durch Aktivität des SLT

3. Direktheit der Wissensrepräsentation:

**Beziehungen zwischen Konzepten** werden direkt **ohne rechnerische und interpretative Verarbeitungsschritte dargestellt**. Das Ergebnis liegt direkt nach Abschluß der Rekonstruktion ohne mathematische statistische) und inhaltsanalytische Auswertungen vor. Entsprechend dem dialog-hermeneutischen Prinzip **liegt die Entscheidung über der sinngebenden Interpretation im Rahmen des Dialogs beim E- O**

4. **Korrigierbarkeit des Strukturbildes:**

Struktur kann jederzeit verändert werden (Flexibilität, Differenzierungen, Reduktionen)

5. **Auswertungsfähigkeit der Struktur- Darstellung:**

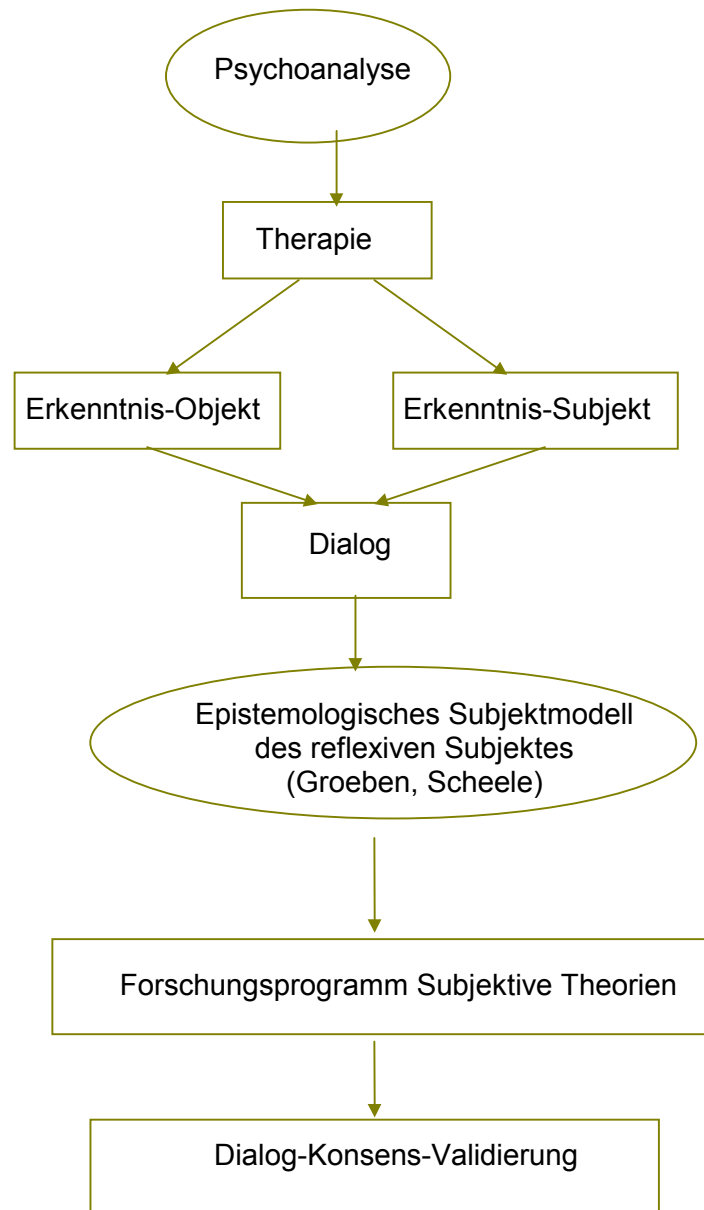
Vergleichbarkeit der Beschreibungen der Realität von einer Person und Handlungsaspekten dank des **zweistufigen Forschungsmodells** (dialog-konsens-theoretisches-Wahrheitskriterium und falsifikationstheoretisches Wahrheitskriterium) und Erstellung der **Prognosen** über das Verhalten.

6. **Ansatzpunkt zur Modifikation von Handlungen:**

Rekonstruktion der Subjektiven Theorien führen zur **Selbsterkenntnis** und folglich zur **Veränderung von Handlungen**, zur **Bestandsaufnahme** der eigenen Handlungsstrukturen und neuen **Problemlösungswege** (z. B. im Rahmen einer Therapie, Lehrertraining, Managerschulung usw.).

## 9. Dialogische Hermeneutik

**Entstehung:** Rekonstruktion des psychoanalytischen Therapieprozesses als dialogisches Verstehen (Frankfurter Schule)



**Erkenntnistheoretischer Ausgangspunkt der dialogischen Hermeneutik:**

Dialog-konsenstheoretisches Wahrheitskriterium  
für Sinnkonstruierung

setzt voraus, daß Auskünfte des E-O am ehesten „Wahrheit“ approximieren.

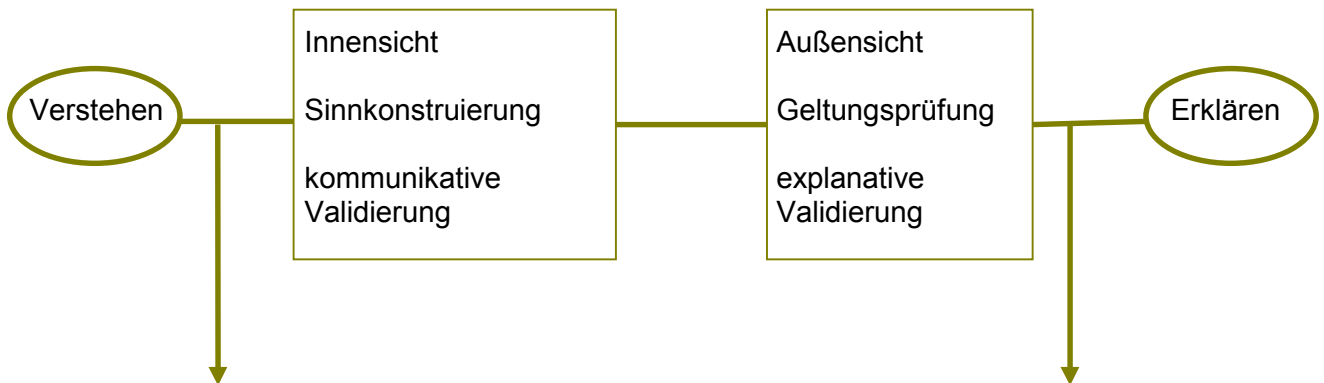
**Der Mensch ist Erkenntnis-Objekt**, der zur Reflexion  
potentieller Rationalität  
sprachlicher Kommunikation  
sozialer Interaktion fähig ist.

**Definition:**

Kommunikative Validierung ist ein methodisches Verfahren zur Feststellung der Gültigkeit einer Interpretation mittels Übereinstimmung zwischen den E-O (Vp) und E-S (Forscher). Die Rekonstruktions-Adäquanz der Subjektiven Theorien wird von Forschungspartner (VP) bestimmt. (Groeben, Scheele, 1977)

**9.1. Dialog-Konsens im Spannungsfeld von Verstehen und Erklären.**

**Zwei-Phasen-Modell der Forschungsstruktur von Scheele & Groeben verbindet**

Deskriptive Konstrukte:

Feststellung der Rekonstruktionsadäquanz ST durch Überprüfung deskriptiver Konstrukte im Dialog- Konsens ⇒

Erfüllung des Wahrheitskriteriums

Dialog- konsens- theoretischen

Explikative Konstrukte

ST haben auch Erklärungskraft für eigene Handlung (können explikativ sein). Die Überprüfung der Realitätsadäquanz erfolgt nicht kommunikativ, sondern durch Beobachtung.

falsifikationstheoretischen

⇒ Verstehen der Innensicht

⇒ Erklären durch Außensicht

**Einordnung der beiden Wahrheitskriterien:**(xii) 2 PhasenI Verstehen (vor- und untergeordnet), **kommunikative Validierung:**

Rekonstruktions- Adäquanz des deskriptiven Konstruktes

*Gründe, Intentionen, Ziele des Handelnden*

2 Schritte:

1. Inhaltserhebung, z. B. durch SLT

2. Rekonstruktion, z. B. durch halbstandardisiertes Interview

⇒ **Verstehendes Beschreiben**

unter dialog- konsens- theoretischem Wahrheitskriterium (Innensicht)

II Erklären (nach- und übergeordnet), **explanative Validierung**

Realitätsadäquanz des explanativen Konstrukts

*Ursachen & Wirkungen von Handlungen*

⇒ **Beobachtendes Erklären**

unter falsifikationstheoretischem Wahrheitskriterium (Außensicht)

## 9.2. Beispiele für die Durchführung einer kommunikativen Validierung.

### 1. Beispiel: **Heidelberger SLT (Scheele & Groeben, 1979)**

**Ziel:** Erhebung und deskriptive Konstruktvalidierung von Theorien mittlerer Reichweite. (Funktionswissen)

**1. Phase:** **inhaltliche Explikation** mit Hilfe eines halb-standardisierten Interviews mit drei Fragekategorien:

- hypothesenungerichtete Fragen,
- offene Fragen
- theoriegeleitete Fragen
- Störfragen

**2. Phase:** **strukturelle Explikation** ( mit SLT in Form eines Dialog-Konsens)  
 Jede Vp kann unterschiedliche Konzepte in seine ST ansetzen.  
 Die bereits von der Vp repräsentierten Relationen (Beziehungen zwischen Begriffen/Konzepten) werden wesentlich erweitert.

#### Die formalen Relationsmöglichkeiten:

- definitorisch gleich;
- Über- und Unterbegriff;
- Und-Verbindung;
- Oder-Verbindung
- Operationalisierung (Manifestation oder Indikator)
- Absicht
- Voraussetzung

#### Die empirischen Relationen:

- Abhängigkeit (positive, negative);
- gegenseitige Abhängigkeit (positive, negative);
- kurvilineare Beziehung;
- Moderatorvariable;
- Suppressorvariable;
- Wechselwirkung.

Die Anwendung o. g. Rekonstruktionsregeln mit Hilfe von Kärtchen ist das Kernstück des Dialog-Konsens. (s. Grafische Darstellung bei dem Thema „Struktur-Lege-Verfahren“)

E-S und E-O legen voneinander unabhängig Struktur, dann Vergleich → Konsens  
 Letzter Schritt ist eigentliche Dialog-Konsens-Sitzung.

Das Ergebnis: Struktur-Schaubild der ST von Vp und eine sprachliche Rückübersetzung unter Benutzung der Relationsdefinitionen.

#### Beurteilung:

1. neue Austauschrichtung von subjektiven zu objektiven Theorien
  2. prinzipiell gleichberechtigte Rolle der Vp
  3. Stärkung des Forschungspartners durch:
    - Herstellung symmetrischer Kommunikationsbedingungen
    - Funktionstrennung von Inhalts- und Struktur- Explikation (Vermeidung von Überforderung der Vp)
    - Transparenz des Verfahrens und aktive Beteiligung der Vp an der Rekonstruktion
    - Einübung des SLT- Regelsystems
    - Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe
    - Eigener Legeversuch und Entscheidungspriorität der Vp
    - Kombination aus weicher und harter Befragungstechnik.
- ⇒Angemessenes und methodisch reflektiertes Verfahren

## 2. Beispiel: WAL (Weingartener Appraisal Legetechnik, Wahl, 1983):

### Ziel: Erfassung **handlungsleitender Kognitionen bei Lehrern**

- Methode unterscheidet sich von der vorangegangenen u.a. in der Anzahl der Schritte innerhalb der beiden Phasen. Dialog- Konsens findet insgesamt fünfmal statt.

### Vorgehen in 2 Phasen:

**I. Dokumentation** der vom Forscher ausgewählten Ereignisarten (Ton- und Videoband)  
 Störungen des Unterrichtsverlaufs  
 Auffällige Leistungen

und **Vorbereitung des Forscher- Lehrer- Dialogs**

**II. Videogestützte retrospektive Erhebung handlungsleitender Kognitionen** des Lehrers  
 (unmittelbar nach Unterrichtsende)

durch zunächst unstandardisierten, dann standardisierten Dialog

### Teilschritte (Insgesamt KV 5 Mal):

- Situationsdefinition und Übereinstimmung Lehrer - Forscher (**erste KV**)
- Ungelenkte Introspektion und Strukturierung der Lehrerauskünfte
- Gelenkte Introspektion: mit Hilfe der „direkten Eingrenzungstechnik“ und „Störtechnik“, werden „Wirkungsketten“ dargestellt (**zweite KV**);
- Rekonstruktion der handlungsleitenden Elemente (vom Forscher zu hause);
- Vorstellung der Rekonstruktion und Konsens mit dem Lehrer (**dritte KV**);
- Absicherung der generalisierten Wirkungskette (bei Mehrfacherhebungen):  
 20 Lehrer wurden über 16 Situationen befragt und einzelne Wirkungsketten miteinander verglichen, dann wurde eine einzige daraus gebildet.
- ein Konsens mit dem Lehrer (**vierte KV**);

Die Realitätsadäquanz wird mit Hilfe externer Validitätsprüfungen festgestellt (**fünfte KV**)  
 (diese Methode scheint ebenfalls für eine explanative Konstruktvalidierung sinnvoll zu sein).

### **Bewertung:**

- Methodik entspricht der KV;
- **sequentieller Vorgang** (ungelenkte und gelenkte Introspektion) ermöglicht die erhobenen Kognitionen mit dem späteren Lehrerverhalten vergleichen (Überprüfung der verzerrenden Auswirkung der gelenkten Introspektion)
- Validierung der explikativen Konstrukte des Lehrers
- **Bei der (teilweisen) Falsifikation der Rekonstruktion ist die Validität nicht in Frage gestellt**, da handlungsleitende Kognitionen nicht immer das Verhalten tatsächlich steuern können (Persönlichkeits- oder Umweltbedingungen spielen manchmal entscheidende Rolle).

### 9.3. Das zugrunde liegende Menschenbild und die Zielkriterien der kommunikativen Validierung.

Ziel: Verbalisierte Innensicht  $\Rightarrow$  rekonstruktionsadäquat, deshalb Dialog- Konsens

Der kommunikativen Validierung liegt ein Menschenbild zugrunde, bei dem keine Unterschiede zwischen E-S und E-O gemacht werden. Es gibt eine Symmetrie zwischen dem Menschenbild des Forschers über sich selbst und dem Menschenbild des Forschers über seinen Untersuchungsteilnehmer.

Dem Menschen werden (als Voraussetzung dafür, dass überhaupt ein Dialog- Konsens stattfinden kann) **folgende Fähigkeiten** zuerkannt:

- Sprachkompetenz
- Kommunikationskompetenz
- Reflexivität
- Rationalität
- Handlungsfähigkeit

$\Rightarrow$  epistemologisches Subjektmodell

**Zielkriterien:**

- Trennung von Inhalts- und Strukturhebung Subjektiver Theorien
- **Das Ziel** der kommunikativen Validierung ist die Erlangung der **Rekonstruktionsadäquanz** durch symmetrische Kommunikation.

Angestrebt wird in diesem Sinne die ideale Sprechsituation, welche **sprechakttheoretische Ziele** beinhaltet. Um diese zu erreichen, muß der Untersuchungs-TN über folgende **kognitive** und **motivationale Voraussetzungen** verfügen:

Sprachakttheoretische Ziele		Kognitive und Motivationale Voraussetzungen
I Aktualisieren	$\longrightarrow$	Aktualisierbarkeit der Kognitionen Explizierungs-Motivation
II Kommunizieren	$\longrightarrow$	Verbalisierungsfähigkeit
III Gleichberechtigt-Sein	$\longrightarrow$	Verbalisierungsmotivation
IV Argumentatives Verständigen	$\longrightarrow$	Argumentationsfähigkeit
V Auseinandersetzen	$\longrightarrow$	(Selbst-) Erkenntnis. Motivation
VI Einsichtsvolles Übernehmen von Argumenten	$\longrightarrow$	Sinn-Motivation Explikationsvertrauen

#### Zentrale Problembereiche bei der Kommunikativen Validierung und Aufgabe des Forschenden.

1. Schaffen von Voraussetzungen für einen symmetrischen Dialog (kognitive und motivationelle):
  - Hilfe
  - Transparenz
  - Gleichberechtigung
  - Stabilisierung
  - Interesse an Thema und Selbsterkenntnis

2. Kontrollieren und minimieren Einfluß der Überzeugungskraft des Forschers:

vermeiden → Überredungen, Druck

3. Verwenden unterschiedlicher Subjekt-Objekt-Relationen auf verschiedenen Phasen der KV:

Erhebung → mildern von harten Fragen

Konsens → weiche, klientorientierte Gesprächsführung

Persönlichkeitsmerkmale sind wichtig!

4. Berücksichtigen des Reaktivitätseffekts (wenn während KV ST verbessert werden können, dann tritt ein Validitätsproblem auf)

5. **Gefahr der psychischen Belastung** oder Zerstörung des Selbstkonzepts:

- feststellen Rationalisierungen
- beachten Abwehrmechanismen
- helfen bei Veränderung des Selbstkonzepts oder Handlungskonstrukte

## Explanative (Handlungs-)Validierung

### Warum die Kommunikative Validierung reicht nicht aus?

1. Es gibt Phänomene wie Reflexe, Automatismen und Routinen, bei denen die innerlich ablaufenden, handlungssteuernden Prozesse nicht oder schwer zugänglich sind.
2. Bei der nicht-automatisierten Handlungen die Einsicht in alle internen Vorgänge selten vollständig und unverzerrt ist.
3. Starke Emotionen wirken besonders beeinträchtigend auf introspektive Zugänglichkeit.
4. Das Expertenwissen ist sehr „verdichtet“: die Lösung des Problems wird praktisch rasch „gesehen“ beim Anblick der Situation. Deswegen können ihre eigenen Denkprozesse nicht ausführlich beschrieben werden (Bromme,1982,1983,1984; Chi,1981; Larkin,1980;Simon,1979).
5. Die Realitätsadäquanz Subjektiver Theorien kann variieren in Abhängigkeit von methodologischen details in der Erhebungsphase.

**Vermutung:** Die Güte des introspektiven Zugangs hängt davon ab, wie rasch eine Handlung verläuft (Handlungen unter Zeitdruck mit den sekundenschnellen Ablauf). Besonders schwierig ist introspektiv nachzuvollziehen schnelle Handlungen, die von den Gefühlen des Ärgers, Bedrohtheit, Hilflosigkeit begleitet wurden.

Die Realitätsadäquanz subjektiven Theorien wird durch eine Konfrontation von subjektiv-theoretischer Konstruktion und Realität grundsätzlich geprüft. Dafür gibt es drei Möglichkeiten:

#### **Korrelationsstudien:**

Innensicht und Außensicht werden zum gleichen Meßzeitpunkt erfaßt. Elemente der rekonstruierten ST werden mit Beobachtungsdaten korreliert. Die Höhe der Korrelation ist Anhaltspunkt für die explanative Validität.

#### **Prognosen und Retrognosen:**

**Erste Meßpunkt** - Rekonstruktion der ST  
**für Zweite Meßpunkt** - Vorhersage  
 (bei der Retrognosen ist Reihenfolge umgekehrt).  
 Die Güte der Vorhersage ist Anhaltspunkt für die explanative Validität

**Modifikation:****Erster Meßpunkt** - Rekonstruktion der ST**Zweiter Meßpunkt** - gezielte Modifikation**Dritter Meßpunkt** - Vorhersage über die entsprechend geänderten ST Verhaltenweise. Die Güte der Vorhersage ist Anhaltspunkt für die explanative Validität**Begriffsbestimmung:****Beobachtung des äußeren (Verhaltens-) Aspekt von potentiell Handeln = Verhaltensbeobachtung = Beobachtung des Verhaltensaspekt**

Das beobachtete Verhalten ist einer bestimmten Handlungsklasse zuzuordnen.

**Veridikalität -????****Korrelationsansatz**Erste Forschungsphase:

Innensicht aktualisieren, rekonstruieren und kommunikativ validieren  
 Möglichst eindeutig festlegen, auf welche beobachtbare Verhaltensweise sich ein genau bezeichnetes Element der ST bezieht.

Zweite Forschungsphase:

- Protokollieren der beobachtbaren Verhaltensaspekte der Handlung (Bild- oder Tonaufzeichnungen)
- Direktes Mitkodieren des Verhalten (freie Beobachtungen sind nicht geeignet)
- formulieren vergleichbare Inhalts- und Handlungskategorien
- bestimmen statistischen Zusammenhang (Vergleich mit dem Grenzwert)
- Die Höhe des Korrelationskoeffizienten bestimmt die Realitätsangemessenheit der ST

Forschungsbeispiel: Untersuchung des unterrichtlichen Handelns von Hauptschullehrern (Treiber 1980, 1981)

**Probleme:**

- Gleichzeitigkeit der Messungen (ST und Handeln) kann zur Interferenz der Erhebung der beiden Datensätzen führen (künstlich verflochtene, konfundierte Datensätze)
  - Datensätze werden nicht mehr unabhängig
  - Die Höhe Korrelationskoeffizient wird damit relativiert.
  - Korrelationskoeffizienten sagen nichts über Ursache und Wirkung.

Bei der nachträglichen Verbalisation:

- Das E-O besitzt Informationen über Außenaspekt des eigenen Handelns und kann einen Rückschluss auf innere Vorgänge ziehen, dann nachträglich zur Erklärung (Rechtfertigung) des Handelns kommen.
- Das E-O versucht sein Selbstwertgefühl aufrechtzuerhalten und kann falsch berichten.

Ausweg:

Getrennte Erhebung (möglich???)  
 Innensicht vor oder während des Handelns erfassen (folgt keine konsistente Rechtfertigung)

Bei der gleichzeitige Verbalisation:

gegenseitige Einfluss von beiden Prozessen

Auskünfte vor Handeln:

Vergleichbarkeit kommt in Frage, wenn Situation genau definiert wird.

## Prognoseansatz:

Der rekonstruierte Innensicht einer ST (**Explanans**) sollte eine Basis für richtige Vorhersage des zukünftigen beobachtbaren Verhalten des E-O (**Explanandum**) sein.

Wenn **Explanans = Explanandum**, dann kann man über allgemeine Gültigkeit der Hypothese sprechen.  $\longrightarrow$  ST ist realitätsangemessen

Wenn **Explanans  $\neq$  Explanandum**, dann gilt Hypothese als nicht bewährt.  
 $\longrightarrow$  ST ist realitätsunangemessen

Das Kriterium für das Realitätsadäquanz ist statistischer Grenzwert

Erste Forschungsphase:

Aktualisieren, rekonstruieren und kommunikativ validieren der ST

### Besondere Anforderungen:

- die Rekonstruktion sollte möglichst präziser sein (Situation sollte genau umgeschrieben werden), eindeutig und prognosetauglich sein.
- Beobachtungskategorien sollten differenziert operationalisiert werden.
- Verschiedene Typen von den Situationen sind trennscharf abzugrenzen (berufliche Probleme, private Probleme). Dafür braucht man größeren Zahl von Situationen untersuchen.
- Die Situation ist Prädiktor (wenn-Komponente)
- Regelmäßige Verknüpfungen sind dann-Komponente.

Bei einer Situation sollten situationsüberdauernde, stabile Merkmale gefunden werden, Anhang deren die Situation typisiert wird.

**Die Qualität einer Prognose** hängt davon ab, wie es gut gelungen, durch unterschiedliche Merkmale diese Type oder Klassen voneinander abzugrenzen.

Zweite Forschungsphase:

Beobachtung der E-O im Handlungsbereich  
 (technische Aufzeichnungen)  
 Bilden Handlungsklassen oder Handlungstypen  
 Vergleichen vorhergesagte Handlungstyp mit dem empirischen.

**Das Kriterium der richtigen Prognose** ist der **Prozentsatz falscher Prognosen** (entsprechend der Zahl der Vp und der Zahl der Prognosenvorgänge) und **statistische Grenzwert**.

Die Prozentsatz der richtigen Prognosen sollte über Grenzwert liegen, dann Validität ist gewährt.

**Retroprognosen werden aber den Untersuchungsablauf umkehren**

## Forschungsbeispiel: WAL (Weingartener Appraisal Legetechnik, Wahl, 1983)

### Probleme:

1. Es ist schwierig, das Kriterium festzulegen (Das Ergebnis so auswerten, daß dort ausgezeichnetes Verhalten vergleichbar mit vorhersagtem Verhalten wird).
2. Es ist schwierig, das Prädiktor festzulegen (zuordnen einer Prognosesituation einer bestimmten Situationsklasse)

### 10.2. Beispiel und Vor- und Nachteile gegenüber Korrelations- und Prognosestudie.

### Modifikationsansatz

#### Interesse des E-O:

eine Hilfe bei der Bewältigung der privaten und beruflichen Alltag Konfliktsituationen.

#### Interesse des E-S:

ST auf Ihre Realitätsadäquanz zu überprüfen

#### Theoretischer Ausgangspunkt:

postulierte Zusammenhang zwischen ST (Innensicht) und beobachtbarem Verhalten (Außensicht).

***Veränderung der ST (Ursache) führt zur Veränderung des Verhaltens (Wirkung)***

- werden subjektive Theorien gezielt verändert.
- davon ausgehend, daß diese subjektiven Theorien wesentlich das menschliche Handeln steuern, müßte deren Veränderung eine gleichsinnige Veränderung im beobachtbaren Verhalten nach sich ziehen. Das Ausmaß des Zusammenhanges zwischen Veränderung der subjektiven Theorie und der Veränderung des Handelns ist Maßstab für die Realitätsadäquanz der Theorie.

### Vorgehensweise:

#### 3 Meßzeitpunkte:

#### Erste Forschungsphase:

##### t1:

- Aktualisierung und Verbalisierung der Subjektiven Theorien seitens des EO und deren
- Rekonstruktion und kommunikative Validierung zusammen mit dem ES
- Ergänzend dazu: **Erfassung der Außensicht** z. B. durch Videoaufzeichnungen
- **Anforderung:** ST. muß **prognosetauglich** sein.

#### Zweite Forschungsphase:

##### t2:

- **Modifizierung** der subjektiven Theorie, entweder
- **bei allen E-O die gleichen Elemente**  
  - Vorteile: ökonomisch, da immer das selbe Modifikationsverfahren angewendet werden kann
  - Nachteile: ethisch bedenklich
- **bei jedem EO ein anderes Element**, je nachdem, wo die größten realitäts(in)adäquaten Hypothesen und Konstrukte vermutet werden
-

Vorteile: dem EO kann die größtmögliche Hilfe gegeben werden, das Interesse an der Untersuchung wäre zwischen EO und ES ausgeglichen,  
Nachteile: erhöhter Forschungsaufwand, Individualisierungsbedarf

### t3:

1. **Zweite Rekonstruktionsphase:** Rekonstruktion der veränderten subjektiven Theorien
  - EO wird in dem Handlungsbereich, den die Subjektive Theorie betrifft, aufgesucht und das Verhalten wird protokolliert.
  - Vorhersagten und tatsächlich realisierten Verhaltenweisen vergleichen
  - zum Grenzwert in Beziehung setzen
  - 
  - ⇒ Erhebung von vier Datensätzen, nämlich 1. ST vor- und 2. nach der Modifikation und 3. Das Verhalten vor- und 4. nach der Modifikation.
  - 
  - **Interpretation und Auswertung der Daten in Hinblick auf Gelingen oder Mißlingen der Prognosen.**

### Mögliche Ergebnisse:

- I. Die Modifikationsverfahren wirkt nicht. ST und Verhalten wurden nicht verändert
- II. Die Modifikationsverfahren wird teilweise: ST sind verändert, das Verhalten - nicht.

1. **Interpretation:** Lernvorgang ist noch nicht abgeschlossen

2. **Interpretation:** eine Desintegration zwischen Kognitionen und Verhalten erzeugt wurde.

III. Die Modifikationsverfahren ändert das Verhalten, ST bleibt unverändert.

1. **Interpretation:** eine Desintegration zwischen Kognition, Emotion und Verhalten.

2. **Interpretation:** Rekonstruktionsverfahren ist zu grobrastig und Veränderungen ST nicht angemessen abgebildet.

IV. Die Modifikationsverfahren wirkt anders als erwartet (evl. methodische Probleme)

### Vorteile des Modifikationsansatzes:

- Allgemein: Im Optimalfall Berücksichtigung der Interessen beider Seiten am Forschungsprozeß
- **Vorteil gegenüber Prognosestudie:** Aussagekräftiger, Problem der Kriterienfestlegung wird umgangen, da eine enge Umschreibung des zu beobachtbaren Verhaltens durch die Problematisierung und die Modifikationsphase schon gegeben ist.
- **Vorteil gegenüber Korrelationsstudie:** Ursache- Wirkungszusammenhang wird validiert, bei K.-Ansatz: Nur Stärke des Zusammenhanges zw. Innen- und Außensicht
- 

### Nachteile des Modifikationsansatzes:

#### Allgemein:

- durch Modifikationsphase sehr hoher Forschungsaufwand (dafür aber ausführlicher!)
- viele Unsicherheiten bezüglich mißlungener Prognosen. Neben Gründen unzutreffender Realitätsadäquanz kann dies auch andere Gründe haben, wie z. B.
- Modifikationsphase ist eines Lernprozesses noch nicht abgeschlossen
- Soziale Einstellungen und Interaktionsgewohnheiten sind langsam und schwierig zu ändern.

#### Nachteil gegenüber Prognosestudie:

- Mehr Aufwand, größere **ethische Probleme:**
- kann rationale und realitätsadäquate ST zerstören
- kann desintegriertes Handeln weiter desintegrieren (STV - keine Therapie)

**Von allen Ansätzen der aufwendigste, aber auch der herausforderndste und ausführlichste!**

## 10.2. Vergleich der Varianten der Handlungsvalidierung und Experimentellen Ansatz des „quantitativen“ Paradigma

Zentrale Merkmale des Experiments als einer Aufstellung und empirischer Überprüfung von Kausalhypothesen unter Rückgriff auf „harte Daten“ mittels:

- Systematischer Variation mindestens einer UV
- Systematischer Beobachtung der Wirkung auf die AV
- Kontrolle der Störvariablen
- Laborsituation  $\Rightarrow$  interne Validität hoch, externe niedrig
- $\Rightarrow$  **Dilemma** der Gegenläufigkeit interne  $\leftrightarrow$  externe Validität
- Ziel dieser Standardisierung: Wiederholbarkeit und Aufstellung kausaler Gesetzmäßigkeiten
- Vorherrschend: Außensicht
- Asymmetrie Forscher- Vp
- Keine / wenig Transparenz für VP
- Manipulation der Handlungsabsicht der Vp
- Es wird keine nachhaltige Verhaltensänderung angestrebt

Vergleich mit der Handlungsvalidierung beim F.S.T.

- Gleichberechtigung der Forschungspartner
- Untersuchung von Einzelfällen im alltagsrealen Feld
- **versucht Integration**: Kontrollierte und sichere Erkenntnis trotz Innensicht mit allen Störvariablen
- **Optimierung der internen und externen Validität** (und dadurch Vermeidung des oben genannten Dilemmas) durch:

Verbindung von qual. und quant. Paradigma: Außen- und Innensicht  
(gleichberechtigt)

$\Rightarrow$  **Transparenz für Vp**

- **Liberalisierung des quant. Paradigmas durch** Einsatz von approximativ- experimentellen Verfahren bis hin zum Quasiexperiment.

Die Verfahren der Handlungsvalidierung lassen sich dabei hierarchisch in folgender Reihenfolge einordnen:

**Approximativ- experimentell**



**Korrelationsansatz**



**Prognoseansatz**



**Modifikationsansatz**



**Quasi- experimentell**

So wird z. B. beim Modifikationsansatz im Gegensatz zum Experiment eine nachhaltige **Verhaltensänderung angestrebt** (realitätsinadäquate ST werden modifiziert und an der Realität überprüft). Hier ist im Unterschied zum Experiment die **Reliabilität gegenläufig zum Erfolg** der Untersuchung.

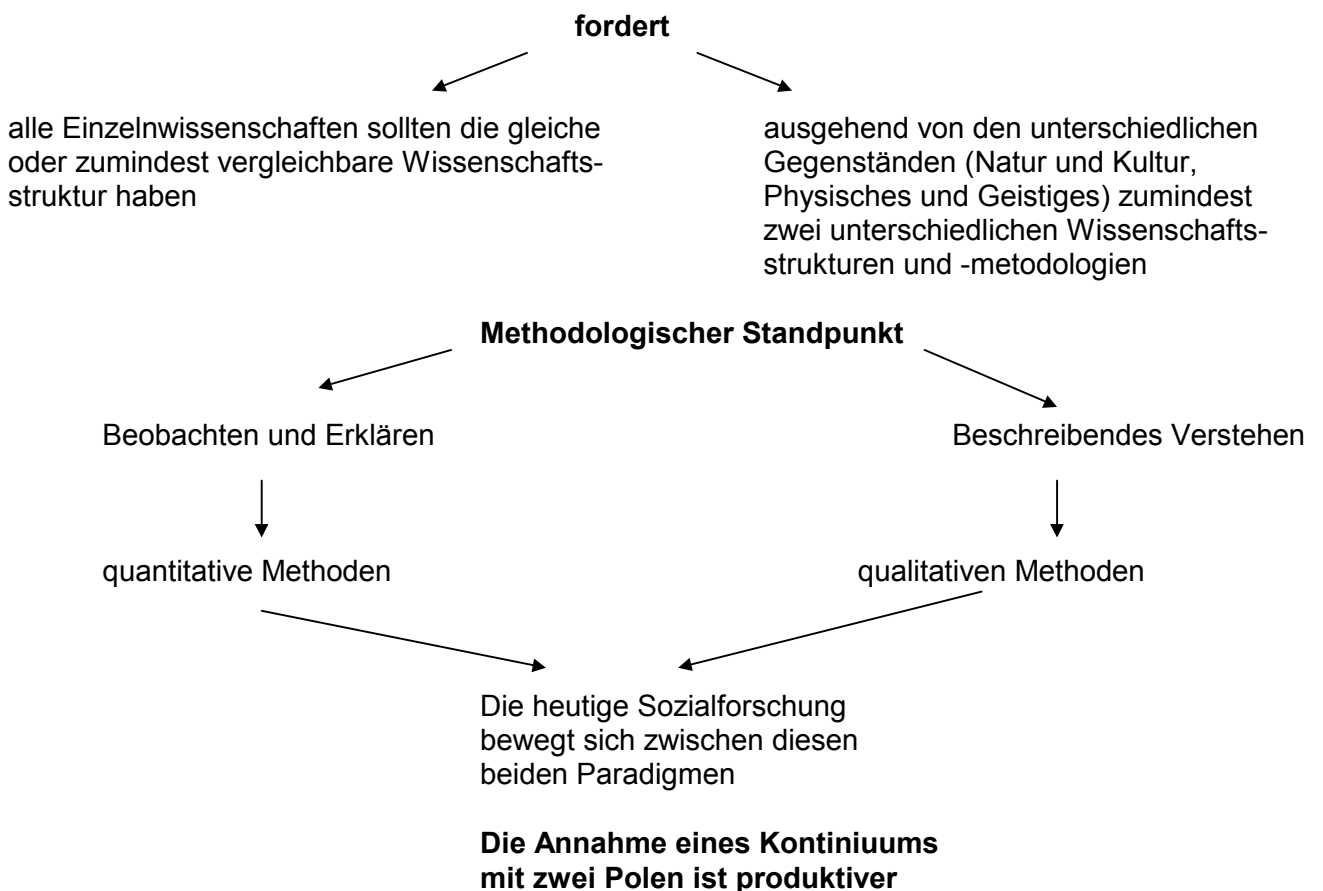
# 11. Quantitatives versus Qualitatives Paradigma in Hinblick auf Auseinandersetzung von zwei wissenschaftlicher Positionen Monismus und Dualismus

Es gibt zwei wissenschaftliche Traditionen:

**empirisch-szientifische** und **hermeneutisch-geistwissenschaftliche** Forschungsansätze.

Die Entwicklung führt auf wissenschaftliche Streit zwischen Monismus und Dualismus zurück.

**Natutwissenschaftlich-monistische** ← **Position** → **Geistwissenschaftlich-dualistische**



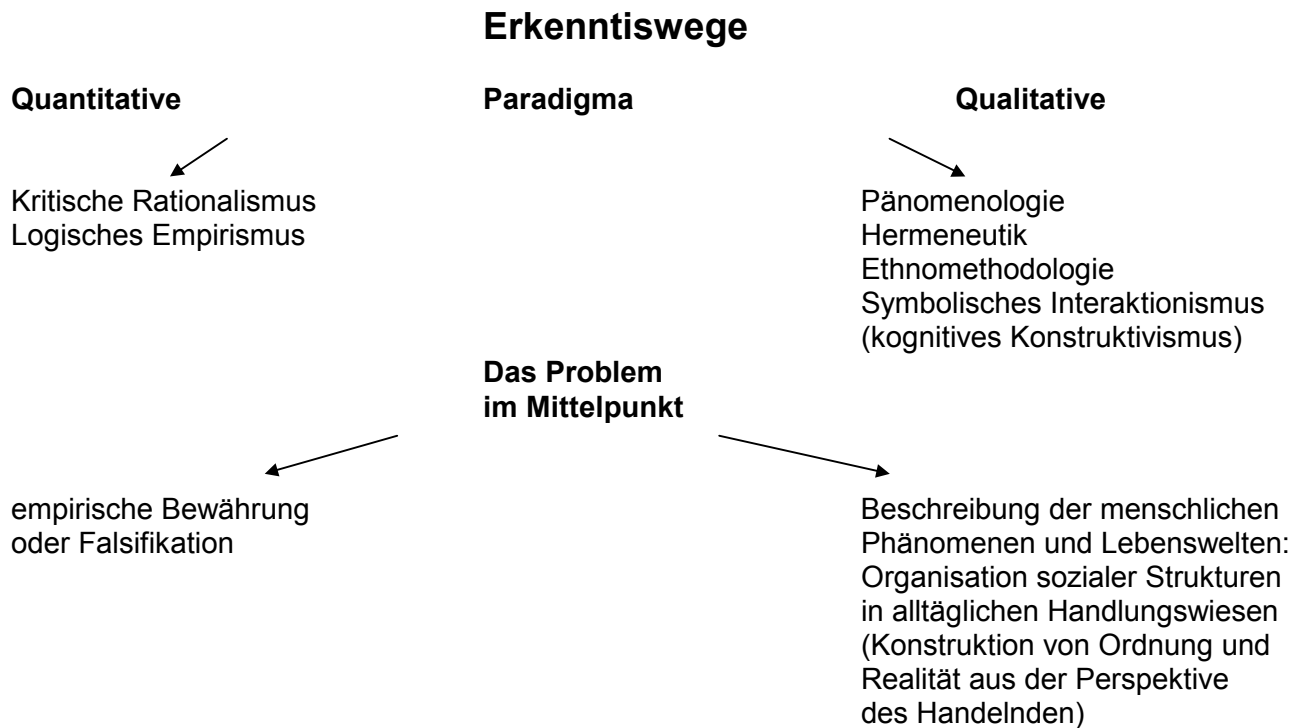
## **Begriff Paradigma**

Kuhn (1967)

universell anerkannte wissenschaftliche  
Theoriemodellierungen, die über einen jeweiligen Zeitraum  
Problem- und Problemlösungsmodelle innerhalb einer  
bestimmten wissenschaftliches Gemeinschaft bieten.

Die Präferenz einer Paradigma sollte dem Gegenstand und Erkenntnisziel angemessen sein. Die Beurteilung sollte entsprechend den geeigneten Bewertungs- und Güterkriterien folgen.

Diese Güterkriterien haben einige Unterschiede auch in Abhängigkeit von Paradigma



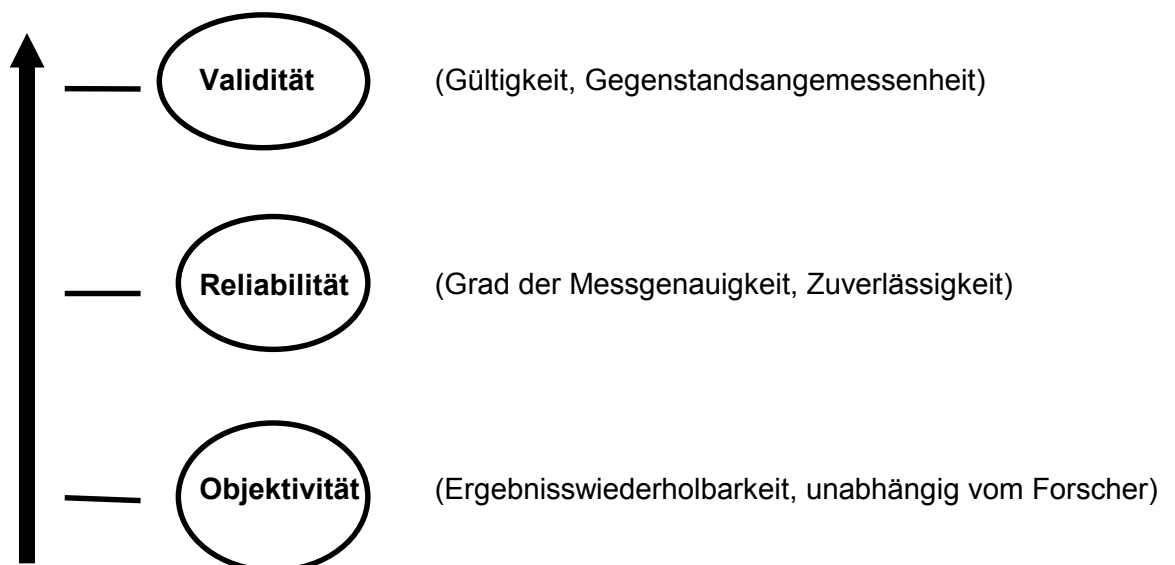
### 11.1. Paradigmenübergreifende Gütekriterien:

#### Objektivität, Reliabilität und Validität.

- stammen alle aus dem quantitativen Paradigma (Testtheorie)
- quantitative und qualitative Methoden **verfolgen das selbe Ziel:**  
angemessene und zuverlässige Beschreibung und Erklärung  
der Phänomene im untersuchten Bereich
- **Unterschied:** Ausmaß der Flexibilität und Kontrolle.

**Die folgenden Güterkriterien geben Auskunft über Qualität der eingesetzte Methode von den verschiedenen Perspektiven.**

#### Hierarchie der Güterkriterien



## Objektivität

**Ziel:** Unterschiedliche Forscher sollen mit den gleichen Methoden auch zu den selben Ergebnissen kommen!

**Der Grad der Objektivität** ist der Grad der Unabhängigkeit der Ergebnissen von Person. Notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für Reliabilität.

Quantitativ	Qualitativ
<p><b>Durchführung-O:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Standardisierung <math>\Rightarrow</math> konstante Situation und Frageformulierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Objektivität:</b> Objektive Abbildung subjektiver Welterfahrung. (Entsteht aus der Subjektivität der Interaktionspartner)</li> <li>- Standardisierung durch <b>Transparenz</b>, gegenstandsangemessene <b>Flexibilität</b> (flexible Frageformulierung etc.) und <b>Offenheit</b>.</li> </ul>
<p><b>Auswertung-O:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Testprotokoll, statistische Verfahren, unabhängig von Person des Forscher</li> </ul>	<p><b>Konsenskriterium:</b> Konsens/ Intersubjektivität (E-S und E-S, auch E-S und E-O) (Übereinstimmungskoeffizienten)</p> <p>=Validität</p>
<p><b>Interpretation-O:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleichswerte, Normen keine Individuelle Deutungen</li> <li>- Intersubjektivität zwischen E-S und E-S</li> <li>- Methodische Transparenz</li> </ul>	

## Reliabilität

**Ziel:** mit den möglichst genaues Instrument zuverlässige Ergebnisse zu erhalten

**Der Grad der Reliabilität** ist der Grad der (Mess-)Genauigkeit, wird durch **Korrelationskoeffizienten** bestimmt.

Wiederholungszuverlässigkeit eines Verfahren baut auf der Objektivität auf und ist notwendige Bedingung für die Validität

### Quantitativ

Vier verschiedene Methoden zur Prüfung unterschiedlicher Aspekte der R.:

Korrelationskoeffizienten bei:

- **Test- Retest:** Wiederholung in betimnten Zeitintervall, setzt Konstanz des gemessenen Objektes voraus
- **Testhalbierung:** zwei Test aus einem, teilen per Zufall (technische Methode zur Ökonimisierung)
- **internen Konsistenz** (Erweiterung der Halbierung aber für alle Items)

**Paralleltest:** Operationalisierungen des desselben Konstrukts mit zwei unterschiedlichen Meßinstrumenten

### Qualitativ

- **Regelgeleitetheit** (Intra- und Intercoder-übereinstimmung bei Inhaltsanalyse)
- **Qualität der Aufzeichnungen** und der Datendokumentation
- Wiederholungsreliabilität abgelehnt, aber **Einzigartigkeit, Individualität** und **historische Unwiederholbarkeit**

### Zwei Ebene der Anforderungen:

- 1.trennen der E-O-Aussage und E-S Interpretation
- 2.finden Weg für Vergleichbarkeit der Vorgehenweisen verschiedener Forscher

- **Gegenläufigkeit von Reliabilität** und **Validität** (z. B. beim Modifikationsansatz)
-

## Validität

- **das wichtigste Kriterium** einer qualitative und quantitative Datenerhebung
- **Ziel:** messen das, was man messen sollte
- Kann der untersuchte Sachverhalt mit dieser Methode möglichst zutreffend erfaßt werden?

### Quantitativ

- Problem: Reliabilität begrenzt Ausmaß der Validität nach oben.

Drei Arten der Validitätsbestimmung:

- **1. Inhaltsvalidität:** die Auswahl der Items erfaßt das zu messende Konstrukt in allen relevanten Aspekten.

**2. Kriteriumsvalidität:** vergleicht die Messungen eines Konstruktes mit einem relevanten Außenkriterium

- **3. Konstruktvalidität:** das erfaßte Konstrukt steht in einem theoretisch begründbaren Zusammenhang mit den möglichst vielen anderen Variablen.

(nomologisches Netzwerk)

Besondere Variante:

Multitrait-Multimethod-Methode

konvergente und diskriminante Validität

- **Verschiedene Arten der Validität:**
- interne Validität (hoch)
- externe Validität (niedrig)
- induktive Stichprobe

### Qualitativ

- Gesehenes=Gemeintes bei verschiedenen Forscher oder anderen Personen

=**Interpersonale Konsens**  
(konsensuelle Validierung)

- **Drei Arten von Fehler:**

- Falsche Zusammenhang halten für richtig
- Richtige Zusammenhang weisen zurück
- Am Anfang falsche Fragestellung

**Realitätshaltige und symmetrische Interaktion EO-ES**

- hohe Validität kann zu geringe Reliabilität/ Durchführungsvalidität führen

- **Gegenstandsangemessenheit**  
⇒Unabhängigkeit von Reliabilität

- **Reaktivität** (Grad der Forschereinfluß)

- **Ehrlichkeit der E-O und Widerspruchsfreiheit** (kumulative Validierung)

- Interne Validität geringer, ökologische höher (Realitätsnähe bei der Erhebung)

## 11.2 Folgende für 'qualitative' Verfahren

**spezifischen Güteanforderungen lassen sich anführen.**

Ausgangspunkt der qual. Gütekriterien ist die **Gegenstandsangemessenheit**. d.h. vom Gegenstand zur Theoriebildung (Induktiv).

**Im Gegensatz** ist der Weg für quantitatives Vorgehen: von Theorie zum Gegenstand (deduktiv).

Ziel: Optimale Gegenstand- Methodik- Interaktion ⇒ Nähe zum Gegenstand=ökologische Validität

Zu erreichen durch:


- Flexibilität und Offenheit des Forschers im gesamten Forschungsprozeß.
- Regelgeleitetheit und Systematik, die argumentativ und transparent sein muß.

## Zielkriterien:

- **Regelgeleitheit** der Forschung durch Einigung auf bestimmte Verfahrensregeln bei der Bearbeitung des Materials
- **Nähe zum Gegenstand/Ökologische Validierung:** Datenerhebung im natürlichen Lebensraum
- **Argumentative Interpretationsabsicherung/ Validierung** durch regelgeleitete Argumentation  
Ziel: Intersubjektivität des Ergebnisses
- **Kommunikative Validierung:** Dialog- Konsens durch E- O und E-S. Dabei spielt E-O entscheidende Rolle.
- **Handlungsvalidierung:** Validierung an der Praxis, Übereinstimmung der Innen- und Außensicht, Gedanken und Verhalten.
- **Kumulative Validierung/ Triangulation:** Einsatz verschiedener Methoden und Lösungswege ⇒ Zusammenführung der verschiedenen Ergebnissen. Bei inkohärenten Lösungen ist externe Beobachtung übergeordnet.
- **Entsprechende Verfahrensdokumentation:** Explikation des Vorverständnisses, die Zusammenstellung des Analyseinstrumentarium, die Durchführung und Auswertung der Daten

## 11.3 Ethische Probleme der Experimentalmethodik und Heilungsansätze.

### 1. Dilemma zwischen:

und  **Legalität** (methodische Anforderung - erlaubt und notwendig - Nichtinformation bzw. Täuschung)  
**Legitimation** (ethische Normen)

Einerseits müssen die Vp aus methodischen Gründen über die Art und den Zweck der Untersuchung missinformiert werden, sonst kann eine vollständige Information über die Untersuchungshypothesen zu Verzerrung führen (Validität wird gefährdet).

Andererseits ethisch bedenkliche Folgen für Vp:

- Beeinträchtigung (Selbstwertgefühl, suizidale Tendenzen);
- Schädigung (Schuldgefühle, Selbstvorwürfe, Verstimmungen bei Selbstkonzeptforschung);
- Manipulation (Einfluss und Druck auf Vp, Veränderung) ;
- Unfreiwilligkeit;
- Deprivation;
- Nebenwirkungen;
- Eingriff und Verletzung der Privatsphäre: keine Rückmeldung bei der Aufhebung der pers. Daten z. B. bei den Experimenten, Fragebogen, Tests oder bei der Untersuchung der
  - Depression
  - Selbstkonzept
  - Einstellung
  - Persönlichkeit
  - Intelligenz
  - Identitätsverheimlichung bei der Feldforschung
- Unwürdige soziale Machtrelation;
- Ausnutzung des Vertrauens für die Wissenschaft und Vertrauensverlust;

- Belastung **physische** - Müdigkeit bei den zeitaufwendigen und komplizierten Aufgaben, Schmerzen beim Elektroschock;
- **psychische** - Stresssituation
- Verletzung der Würde u. Selbstachtung (das Gefühl bei der Vp, ein beliebig austauschbarer Datenproduzent zu sein)

### Es gibt sehr gering empirische Belege, die diese negative Folge nachweisen können

Wenn keine negative Konsequenzen für Vp aufgetreten sind, reagieren sie nach der Täuschungsaufklärung nicht negativ auf das Experiment.

**Milgram-Experiment:** Postexperimentelle Befragung: 1%Vp - negative Gefühle, 80% - freuen sich auf Teilnahme

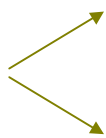
- Dissonanzreduktion? (Groeben, 1991);
- Neugier, Selbsterkenntnis ? (endukativer Gewinn);
- Grund für Verweigerung ist nicht Täuschung, sondern spezifische experimentelle Anordnung (Christensen, 1988);
- Vp können nicht die Folgen angemessen antizipieren.

**Gefängnis-Experiment:** Rollenspiel

deviantes Verhalten (Vp können nicht zwischen experimenteller Situation und entstandener Realität unterscheiden, wegen des Einflusses von Situationsdynamik) (Bierbauer, 1987)

Als Ergebnis solcher Nachbefragungen können wir nicht tatsächliches Erleben, sondern nur „subjektive“ Theorien von VP betrachten.

## 2.Dilemma zwischen:



**Wichtigkeit der individuellen Daten und persönliches Interesse der Vp an Ergebnis**

**Verallgemeinerung der Ergebnisse bei der statistischen Auswertung und Unmöglichkeit der persönlichen Rückmeldung bei den meisten Experimenten**

### Zu beachten:

- Bei der Konzeption eines experimentellen Designs **Kosten-Nutzen, Vorteile-Nachteile** ausbalancieren **individuelle Unterschiede** zwischen den Vp.

- **Kontakt zwischen Erkenntnis-Subjekt (VL) und Erkenntnis-Objekt (Vp)** sollte auf 2 Ebenen dargestellt werden:

- persönliche (aktuelle) Ebene
- gesellschaftliche (strukturelle)Ebene

- für jeden **konkreten Fall Kosten-Nutzen-Relation** abwägen

- bei großer Gefahr sollte **das Experiment unterbrochen** werden

- **mögliche Verneinung von Vp des negativen Erlebens** bei der Nachbefragung - Rationalisierung (wg. falscher Einschätzung (Scham, Verstimmung)

- Orientierung an bestehende **Rechtsnormen** (Tatbestand des Betrugs oder Körperverletzung)

***In der Philosophie unterscheidet man zwischen der „utilitaristischen“ und „deontologischen“ Ethik***

**Utilitaristisch** wird eine Handlung **nur aufgrund ihrer Konsequenzen** moralisch beurteilt, und gute Folgen sollten maximiert werden

**Deontologisch** wird die Handlung als an sich moralisch bewertet, wenn sie **universellen ethischen Prinzipien** entspricht.

### 3. Dilemma (kognitives)

zwischen

:



### Feldforschung, verdeckte oder teilnehmende Beobachtung:

Studie von Rosenhan (1973): Der Autor er ist als Patient in einer psychiatrischen Klinik gewesen Untersuchung von Humphreys (1970): hat in einer Spanner-Rolle Beobachtungen in der Homosexuellenszene durchgeführt.

Studie von Journalist Günter Wallraf (1977): hat als Türke in der Baubranche gearbeitet.

### Heilungsansätze:

**Postexperimentelle Aufklärung (debriefing)**: nach dem Experiment:

- plausible Erklärung der methodologischen Notwendigkeit von Missinformationen
- Anpassung der individuellen Bedürfnisse der Vp (möglich, wenn Aufklärungsphase konstitutiver Teil der Versuchsplanung ist)
- Zusatztermin für Hypothesen- und individuelle Ergebnisdeutung

**Informierte Einwilligung (informed consent)** (sinnvoll, wenn evtl. Schädigungen absehbar sind)

- Information über den Zweck und Bedeutung der Untersuchung; mögliche Nachteile;
- schriftliche Einwilligung mit Unterschrift;
- kommunikativer Konsens unter den Wissenschaftlern über Validität der konkreten Einwilligung

**Kompensation** - Entschädigung für entstandene Kosten (Zeit, Belastung):

- Bezahlung
- Ausbildungsgewinn (für Psychologiestudenten - VP-Schein)
- Edukativer Gewinn (Selbsterkenntnis)

**Partizipation** - Bewusstsein, einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erkenntnis geleistet zu haben.

### Institualisierte Maßnahmen:

- Persönliche Verantwortung der VL entsprechend der beruflichen Richtlinien (BDP);
- Beachtung der Würde, Integrität und Wohlbefindens der Vpn;
- Informierte Zustimmung der Vpn (Ziele, Risiken);
- Freiwillige Teilnahme;
- Postexperimentelle Aufklärung oder Einverständniserklärung;

- bei unerwarteten Belastungen das Experiment abubrechen;
- Rechtswidrige Vorgehensweise auszuschließen (Persönlichkeitsrecht);
- Datenschutzmaßnahmen und Anonymität gewährleisten (arbeiten mit Coden)
- Kontrolle durch Ethikkommission (Vorschläge über mögliche Alternativen um Täuschung zu vermeiden)
- Sensibilisierung der Psychologiestudenten in Bezug auf ethische Probleme